

Die Post aus Meckesheimer Sicht

von Jürgen Heß

Für diese Veröffentlichung hat dankenswerterweise Herr Postoberrat a.D. **Manfred Biedert**, vormaliger Amtsvorsteher des Postamts (V) Mosbach, zu dem seit 1980 auch Meckesheim gehörte, posthistorisches Archivmaterial zur Verfügung gestellt.

I. Brief- und Paketpost, Personenbeförderung

Die Anfänge der Post- und Personenbeförderung

Mal in Sekundenschnelle Nachrichten schicken oder mit jemandem irgendwo auf der Welt sprechen – was heute selbstverständlich ist, hat eine lange Vorgeschichte.

Vor Einrichtung der Post wurden zur Nachrichtenübermittlung überwiegend **Boten** gesandt. Dies konnten sich aber nur Herrscher oder später reiche Kaufleute leisten. Allerdings hatten im Wesentlichen auch nur die Herrscher und ihre Verwalter regelmäßig die Notwendigkeit für (schriftliche) Mitteilungen. Die Bevölkerung dagegen hatte **wenig Bedarf für eine Briefpost**. Zum einen war der Anteil der Lese- und Schreibkundigen bis zum 15. Jahrhundert gering, zum anderen lebte in der Regel jede Dorfgemeinschaft mehr oder weniger für sich und was man mitteilen wollte, wurde entsprechend persönlich gesagt.

Anders war es bei Kaiser Maximilian I., der in Innsbruck residierte, und seinem minderjährigen Sohn Philipp, der unter der Kontrolle der Stände (Geistlichkeit, Adel und Vertreter der Städte) in Brüssel erzogen wurde. Daher ließ Maximilian I. zwischen diesen beiden Städten **1490** die erste dauerhaft betriebene Postverbindung im Heiligen Römischen Reich einrichten. Er übertrug diese Aufgabe den **Vorfahren der späteren Fürsten von Thurn und Taxis**, die seit dem 13. Jahrhundert in der Republik Venedig und seit dem 15. Jahrhundert auch für den Vatikan Kurierdienste durchführten. Neu war, dass sie die Briefe nicht mehr von jeweils einzeln beauftragten Boten vom Absender direkt zum Empfänger bringen ließen, sondern im Abstand von etwa „5 langen Meilen“ (ca. 37,5 km) **Posten** (daher die Bezeichnung Post) einrichteten, wo Reiter und Pferde wechselten und nur die Briefe an den nächsten Reiter weitergegeben wurden. Mit dem Posthorn kündigte der Postillion schon vor dem Posten sein Eintreffen an, damit sich der nächste Reiter mit seinem Pferd zur Übernahme der Post bereit machen konnte. Einer dieser Posten war die heute wieder über den Sommer betriebene Fähre zwischen Rheinhausen und Speyer. Ohne die zuvor erforderlichen Ruhepausen für Ross und Reiter waren die Briefe von Brüssel nach Innsbruck dadurch nur noch etwa 6 Tage unterwegs.

Nachdem die Reitpost(en)verbindung zunächst nur für Briefe und Kleingüter des Kaisers und des Reichs eingerichtet worden war, nahmen die Reiter ab ca. 1520 auch private Briefe mit.

Von dieser ersten Linie ausgehend erweiterte sich der Postverkehr allmählich nach allen Seiten. So führte ab 1682 eine Linie von Heidelberg über Wiesloch und Sinsheim (ab 1701 Posthalterei) nach

Heilbronn. Auf Drängen des Kurfürsten richtete die Kaiserliche Reichspost der Grafen von Thurn und Taxis ab Osterdienstag 1686 auch eine Reitpostverbindung von Heidelberg nach Würzburg ein. An dieser Linie wurde spätestens 1720 die Poststation (Wald-)Wimmersbach auf halber Strecke nach Neckarelz eingerichtet. Die wöchentlich zweimaligen Postritte dienten in erster Linie der Beförderung von Briefpaketen im Felleisen (eine lederne Kuriertasche) des Postillions. Doch auch die Beförderung von Reisenden war möglich. Dies geschah in der Weise, dass der Reisende bei der Poststation, bei der er sich für die Reise eingeschrieben hatte, ein Postpferd bekam, und unter Begleitung eines ebenfalls berittenen Postillions - mit Pferdewechsel auf den Unterwegs-Stationen - die Strecke auf dem Reitpferd zurücklegte.

Mit der Chaussee kam erstmals Post durch Meckesheim

Die Errichtung der Chaussee (eine im Gegensatz zu den bisherigen historisch entstandenen, kaum befestigten Wegen meist geradlinige und schon im Unterbau aus Steinen aufgebaute Landstraße mit leichter Wölbung und seitlichen Wassergräben zur schnellen Abführung von Regen) unter Kurfürst Carl Theodor, die ab **1766** von Neckargemünd über Wiesenbach, **Meckesheim** und Sinsheim nach Heilbronn führte, brachte eine Umwälzung im Verkehr. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde diese neu gebaute Straße auch eine **wichtige Postverkehrsstraße**, denn auf ihr ging der Verkehr **von Belgien und Holland nach Württemberg und Bayern**, aber auch **von Süddeutschland nach Bremen und Hamburg**. 1962 fuhr auf dieser historischen Route noch mal eine von sechs Pferdepostkutschen, die die Schweizerische Verkehrszentrale in Zürich unter dem Motto „Zurück zur Natur“ in einer Postkutschensternfahrt aus sechs europäischen Großstädten in die Schweiz organisiert hatte. Die durch Meckesheim fahrende Kutsche war am 26.05.1962 um 8 Uhr in Frankfurt/Main gestartet. Im Gegensatz zu den vormals insbesondere der schnellen Postbeförderung dienenden Postkutschen fuhr diese eher touristische Kutsche allerdings nur tagsüber. Auf der zweiten Tagesetappe von Weinheim nach Heilbronn legte die Reisegesellschaft am Sonntag, den 27.05.1962 in Meckesheim die Mittagspause ein: „*Wir sind schon eineinhalb Tage unterwegs, aber Sie haben den Vogel abgeschossen mit Ihrem überwältigenden Empfang, liebe Meckesheimer!*“ bekannte einer der Fahrgäste der Postkutsche. ... **Trotz des Regens hatten sich Hunderte Meckesheimer eingefunden**, um die Postkutsche zu empfangen, die am Ortseingang ... von den Meckesheimer Musikeinheiten abgeholt worden war. Bgm. Soiné und Rektor Hamburger mit den Schulkindern entboten herzliche Willkommensgrüße. Während die Fahrgäste in der Brauerei Mall das Mittagessen einnahmen, wurden die vier Pferde ausgewechselt. Dann blies der Postillon wie in alten Zeiten, und ab ging die Post.“



Das Großherzogtum Baden baut die Post strukturiert auf

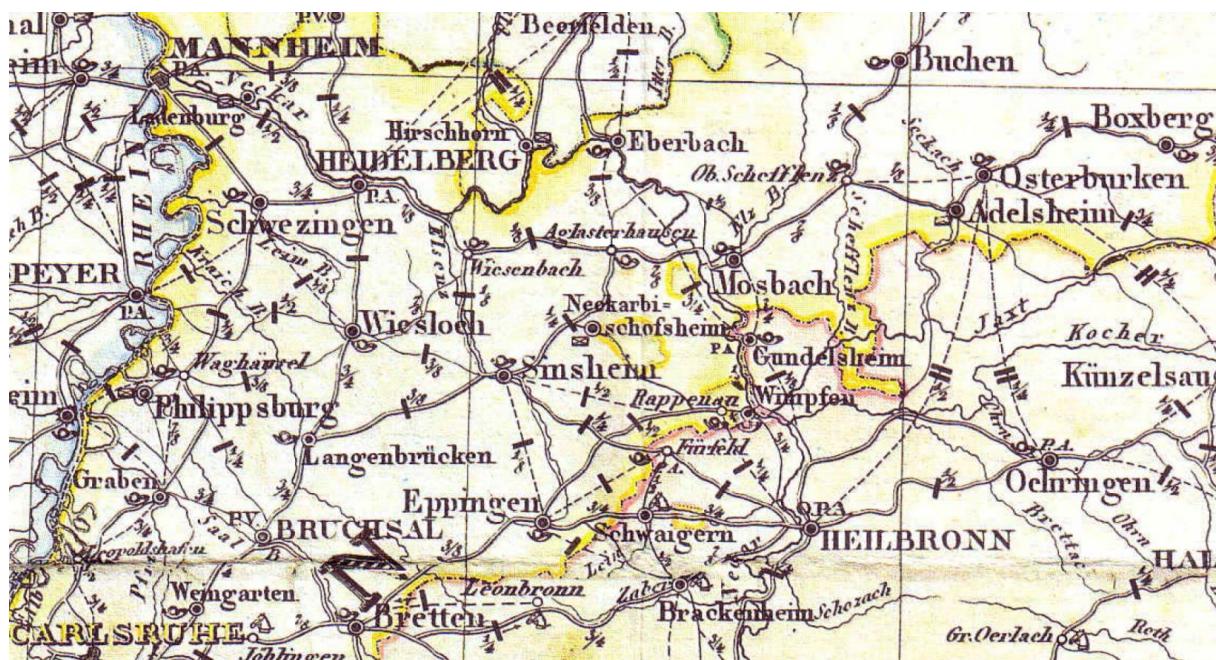
Nachdem am 1. August **1811** die Post in Baden von den Grafen von Thurn und Taxis in die Hand des neu gegründeten Großherzogtums übernommen worden war, wurde auf der Linie **Heidelberg - Würzburg** neben der Reitpost ab 1812 auch ein **erster Postwagenverkehr** aufgenommen: *Am 2ten Juli dieses Jahrs und so alle Donnerstag früh 6 Uhr geht eine zur vollkommenen Gemälichkeit der Reisenden eingerichtete großherzogl. bad. Postdiligence von Heidelberg über Wimmersbach, Neckarelz, Schefflenz, Buchen, Hardheim, Bischoffsheim nach Würzburg ab, kömmt daselbst am Freitag Morgens an. ... Diese Diligence geht von Würzburg am nämlichen Freitagnachmittag ... wieder auf der nämlichen Route zurück, und trifft in Heidelberg am Samstagnachmittag ein ... Die Fahrt zwischen Heidelberg und Würzburg dauerte gut **20 Stunden** und ging auch **die Nacht hindurch**. Dass dies ohne Licht und die heute bekannten Leitpfosten weder einfach noch angenehm war, kann man sich vorstellen.*

Viermal wöchentlich gab es **regelmäßigen Postverkehr zwischen Heidelberg und Heilbronn**, wofür 1795 eine Posthalterei in Mauer angelegt worden war, von der heute noch der Name des Gasthofs „Zur Krone-Post“ zeugt. Die Posten waren meist in Herbergen untergebracht, deren Besitzer den örtlichen Postdienst mit versahen.

Die Posthaltereien Mauer und Wimmersbach wurden am 01.01.1817 in Wiesenbach zusammengelegt, wo im „Badischen Hof“ am Ortsausgang nach Neckargemünd eine umfangreiche Poststation mit mindestens 14, zwischendurch sogar mit etwa 60 Pferden entstand. Das Gebäude Poststraße 21 wird heute als Mietshaus genutzt. Durch die Verlegung der Station von Wimmersbach nach Wiesenbach war allerdings die Entfernung in östlicher Richtung zur nächsten Station in Neckarelz größer geworden. Offensichtlich zeigte sich bald, dass in dem Gelände mit erheblichen Steigungen insbesondere für die Fahrpost, also für den Transport mit Pferdefuhrwerken, eine weitere Zwischenstation zweckmäßig wäre, die schließlich am 3. November 1818 in Aglasterhausen eingerichtet wurde.

In südlicher Richtung war die nächste Haltestelle Sinsheim. In **Meckesheim** fand damals noch **kein** Postaustausch statt. Die amtlichen und nebenbei auch die Privatbriefe wurden von den Posthaltereien aus von Amtsboten an die Bewohner überbracht. Briefträger waren oft alte und gebrechliche Personen. Diese Postboten brachten nicht nur die Briefe, sondern sie nahmen auch solche mit. Im November 1819 wurde bekanntgegeben, *daß künftig von Heidelberg nach Würzburg, am Montag, Donnerstag und Samstag, und von Würzburg nach Heidelberg, am Sonntag, Mittwoch und Freitag Mittags die Post abgeht*. Ab 1834 wurde diese Reitpostverbindung täglich durchgeführt. Daneben fuhren auf dieser Strecke nun pro Woche zwei **Eilwagen** (gefederte Postkutschen mit 12 Plätzen) für die Personenbeförderung und zwei Packwagen für die Paketpost, ab 01.07.1835 sogar drei Eilwagen.

Die Post in Nordbaden Anfang 1839



P.A. = Postamt; P.V. = Postverwaltung; = Postexpedition mit Relais-Station (Pferdewechsel); = Postexpedition oder Briefsammelstelle ohne Relais-Station (Pferdewechsel); = Relais-Poststation (nur Pferdewechsel); = 1 Post(station) = Wegmaß (1 Post = 48.000 Fuß badischen Maßes, 1 badischer Fuß = 30/31 cm, ca. 14,5 km)

Am 1. April 1839 wurde in der damaligen Amtsstadt Neckargemünd eine Brief- und Fahrpostexpedition eingerichtet, die nicht nur Station der Linien Heidelberg – Würzburg und Heidelberg – Sinsheim – Heilbronn wurde, sondern auch der am 1. September 1841 eingerichteten Linie Heidelberg - Eberbach - Miltenberg. Zweimal wöchentlich war Postverkehr mit Eberbach. Bereits am 1. Oktober 1840 waren die Briefpostverbindungen neu geordnet worden. Seitdem fuhren von Mannheim bis Aglasterhausen täglich dreispännige, achtsitzige Wagen, die dort auf um 22 Uhr eintreffende Wagen aus Karlsruhe über Sinsheim trafen, die auf dieser Linie die bisherigen Reitpostkurse ersetzten. Nach dem Abendessen in Aglasterhausen ging es mit den Wagen aus Karlsruhe um 23.20 Uhr weiter nach Tauberbischofsheim, wo man frühstücken konnte, und dann nach Würzburg. Die weiterhin bestehenden Packwagenfahrten zwischen Heidelberg und Würzburg verkehrten ab dem 1. Januar 1846 täglich. Mit diesen Packwagen wurden nun auch die Briefpostpakete befördert, so dass die noch bestehenden Briefpostritte endgültig aufgehoben werden konnten. Für die Packwagenfahrten wurden "leichte zweispännige Packwagen" verwendet, auf denen auch ein Reisender mitbefördert werden konnte. Aus einer Verkehrsstatistik von 1857 ist ersichtlich, dass den Eilwagenkurs von Heidelberg Richtung Würzburg und zurück weniger als 10 Personen pro Tag benutzen. Das lag - neben dem eher geringen Verkehrsbedürfnis - sicherlich auch daran, dass eine Fahrt **von Heidelberg nach Würzburg** mit 9 Gulden und 23 Kreuzern (entspricht ca. 85-170 Euro¹) mehr als zehn

¹ = auch wenn ein Kaufkraftäquivalent historischer Geldbeträge grundsätzlich schwierig zu ermitteln ist, so soll hier doch eine Größenordnung genannt werden

Tagesverdienste eines Arbeiters, also **fast einen halben Monatslohn** (entspricht ca. 100-200 Euro¹), kostete. Heute kostet die vielfach schnellere und bequemere Bahnfahrt beim mindestens zehnfachen Monatslohn gerade mal 11,50 Euro, also im Vergleich ein Hundertstel von damals. Aufgrund der niedrigen Auslastung betrugen die Einnahmen aus dem Personenverkehr weniger als 30% der Kosten. Der Rest wurde aus der Postkasse bezahlt. Als Gegenmaßnahme wurden die zwar (für die damalige Zeit) bequemen Eilwagen- auf **Postomnibuskurse** (vom Staat beschaffte **Postkutschen** mit einer größeren Zahl von Passagierplätzen) umgestellt und die Fahrpreise etwa halbiert. Da die Fahrtunternehmer diese Einnahmen aber nun neben einem Staatszuschuss für die Postbeförderung behalten durften, zeigten sie anders als vorher Interesse an der Personenbeförderung. Dies führte zusammen mit der größeren Platzzahl und den niedrigeren Preisen zu günstigeren Ergebnissen, da sich beispielsweise auf der am 1. August 1858 auf Postomnibusverkehr umgestellten Strecke Heidelberg – Würzburg die Verkehrszahlen innerhalb von sechs Jahren verdreifachten.

Zur Verbindung Heidelberg – Heilbronn wurde im Verordnungsblatt der Direction der Großherzoglich Badischen Verkehrsanstalten Nr. 62/1858 verkündet: *"Mit höherer Genehmigung und im Einverständnis mit der Kgl. Württ. und Fürstl. Thurn und Taxisschen Oberpostbehörde wird der bisherige Eilwagencurs zwischen Heidelberg und Heilbronn mit dem 31. I. [oder 31.12.?] Mts. eingestellt und statt dessen vom 1. Januar 1859 an ein Postomnibuscors zwischen Heidelberg und Sinsheim und ein solcher zwischen Sinsheim und Heilbronn eingerichtet werden. [hier folgt der Fahrplan]. Zu diesen Cursen werden ärarische [staatliche / im Eigentum des Staats stehende] Wagen verwendet und findet die Beförderung von Reisenden und deren Gepäck mittelst derselben statt. Außer bei den Poststationen können auch an den Unterwegsorten Mauer, Meckesheim, Zuzenhausen, Hoffenheim, Steinsfurt, Kirchardt und Untereisesheim Reisende zu- und abgehen."* Am 14. Februar 1859 kam anlässlich der **Errichtung der Großherzoglich badischen Landpost-Anstalt** ein *Schreiben des Großh. Postamts Heidelberg, daß bei der Gr. Posthalterei Wiesenbach für den einzuführenden Landpostdienst eine Brieflade [Briefkasten] für Meckesheim deponiert ist. Verbringung und Befestigung der Postlade auf Kosten der Gemeinde.* Mit Einführung der Großh. badischen Landpost-Anstalt am 1. Mai **1859** bekam Meckesheim **wöchentlich 6 mal** seine Post von Wiesenbach aus durch **Landbriefträger** zugestellt. Die Landposttaxe betrug für einen Brief bis 16 Lot(h) = 266 g einen Kreuzer (entspricht ca. 15-30 Cent¹ - zur Einordnung: Monatslohn eines Arbeiters ca. 200-400 Euro¹) und Zustellgebühr auch einen Kreuzer. Die Landbriefträger hatten neben der Zustellfunktion auch Annahme-Aufgaben. Sie hatten immer einen kleinen Wertzeichenbestand mitzuführen, aus dem sie Briefmarken in kleineren Mengen an Kunden verkauften. Sie führten ein Annahmebuch für Landzusteller mit sich, in das sie unterwegs angenommene Einschreibbriefe sowie Fahrpostsendungen (also Pakete und Geldsendungen) einzutragen hatten. Die Annahme von Paketen war bei Landbriefträgern zu Fuß hinsichtlich Gewicht und Größe beschränkt; die Annahme von Wert- und Geldsendungen konnte aus Sicherheitsgründen beschränkt sein. Zum gleichen Datum wurde die Postexpedition Wiesenbach aufgehoben und auf eine Postablage und Poststallmeisterei reduziert. In der am Rathaus Meckesheim angebrachten hölzernen Brieflade befand sich daher der

Uhradstempel "10." aus der Nummernfolge der Postexpedition Neckargemünd. Mit diesem hatte der Landbriefträger alle eingeworfenen Briefe abzustempeln.



hier ersatzweise aus der Brieflade Mönchzell der Abdruck des Uhradstempels "10." aus der Nummernfolge der Postexpedition Waibstadt

Durch die Eisenbahn erhält Meckesheim ein „Postamt“

Mit der **Betriebsaufnahme der Odenwaldbahn Heidelberg – Meckesheim – Mosbach am 23.10.1862** wurde im neu erbauten Bahnhof eine **Post- und Eisenbahnexpedition** eingerichtet. Zum Post- und Eisenbahnexpeditor wurde der bisherige Zugmeister Jakob Keidel ernannt. Die neu aufgekommene Eisenbahn wurde in Baden zunächst von der Ober-Post-Direktion geführt, die 1843 in „Direction der Großherzoglichen Posten und Eisenbahnen“ und unter Einbeziehung des sich aufbauenden Telegrafenwesens 1854 in „Direction der Großherzoglich Badischen Verkehrsanstalten“ umbenannt wurde.

Der neuen Post- und Eisenbahnexpedition Meckesheim wurde neben dem badischen Expeditionsstempel der Entwertungsstempel mit der Nummer „77“ zugeteilt, der zuvor vom 01.05.1851 bis 30.04.1859 bei der Postexpedition Külsheim in Gebrauch war.



Manchmal wurden von der Post- und Eisenbahnexpedition für Postangelegenheiten (formal nicht korrekt) auch die Eisenbahn-Billett-Stempel oder „Zug“-Stempel verwendet:





80 Jahre nach Bau der Chaussee brachte die Eisenbahn erneut eine Umwälzung des Verkehrs. Dazu steht im Verordnungsblatt der Direction der Großherzoglich Badischen Verkehrsanstalten Nr. 59/1862: *Vom 23. d.M. [Oktober] - dem Tage der Eröffnung der Bahn von Heidelberg nach Mosbach - an wird der Postomnibusbetrieb auf der Strecke zwischen Heidelberg und Mosbach [über Wiesenbach] eingestellt und werden im Anschlusse an die Züge dieser Bahn folgende Postomnibusfahrten eingeführt bzw. neu regulirt: [jeweils mit Fahrplan] ... 5) Postomnibuscurs zwischen Meckesheim und Sinsheim / 6) Postomnibuscurs zwischen Eppingen und Sinsheim / 7) Postomnibuscurs zwischen Sinsheim, Rappenau und Heilbronn / 8) Postomnibuscurs zwischen Waibstadt und Neckarbischofsheim / 9) Postomnibuscurs zwischen Neckarbischofsheim und Rappenau / ...*

Der Fahrplan für die Strecke Meckesheim – Sinsheim sah dabei wie folgt aus:

	<u>aus Sinsheim</u>	<u>in Meckesheim</u>
<i>Kurs I</i>	um 4.45 Früh,	um 5.55 Früh, Anschluß an die Züge II u. I
<i>Kurs II</i>	um 9.50 Vormitt.,	um 11 Vorm., Anschl. a.d. Züge IV u. III
<i>Kurs III</i>	um 6.10 Abends,	um 7.20 Abds., Anschl. a.d. Züge VIII u. VII

	<u>aus Meckesheim</u>	<u>in Sinsheim</u>
<i>Kurs I</i>	um 8.30 Vorm., v.d. Zügen II u. I	um 9.40 Vormitt.
<i>Kurs II</i>	um 4.10 Nachm., v.d. Zügen VI u. V.	um 5.20 Abends
<i>Kurs III</i>	um 8.10 Abends, v.d. Zügen VIII u. VII	um 9.20 Abends

Fahrplan

für die Strecke Heidelberg-Mosbach der Großherzoglich Badischen Staatsbahnen. Von 23. Oktober 1862 anfangend.

(Beilage zum Verordnungsblatt Nr. LIX. 1862.)

Stationen.	Anschlüsse:				An den Zug der Badischen Hauptbahn, zw. der Main-Neckar-Bahn. (Siehe Register.)	
	A. Zu Heidelberg.					
	3. Aug.	3. Aug.	5. Aug.	7. Aug.		
Morgens	Vormittag	Mittag	Abends			
u. m.	u. m.	u. m.	u. m.			
Heidelberg	Bahnhof . . . Abg.	7 ²⁵	11 ⁵	3 ⁵	7	
	Carlsthor . . .	7 ³⁴	11 ⁹	3 ¹⁴	7 ⁹	
Schlierbach	. . . . .	7 ¹⁴	11 ¹⁹	3 ²⁴	7 ²⁰	
Neckargemünd	. . . . .	7 ³³	11 ³⁵	3 ³⁵	7 ³²	
Bammenthal	. . . . .	8 ⁵	11 ⁴⁶	3 ⁴⁵	7 ⁴⁵	
Mauer	. . . . .	8 ¹³	11 ⁵⁶	—	7 ⁵⁴	
Medesheim	. . . . .	8 ²⁰	12 ⁶	3 ⁵⁹	8 ¹	
Neidenstein	. . . . .	8 ³⁶	12 ²⁷	—	8 ¹⁸	
Waltstadt	. . . . .	8 ⁴⁵	12 ⁴¹	4 ²³	8 ²⁵	
Gelnstadt	. . . . .	8 ⁵⁶	12 ⁵¹	—	8 ⁴⁰	
Aglasterhausen	. . . . .	9 ⁸	1 ¹¹	4 ⁴⁵	8 ³³	
Asbach	. . . . .	9 ²⁰	1 ²⁴	—	9 ⁶	
Neckarelz	. . . . .	9 ³⁸	1 ⁴⁵	5 ¹²	9 ²⁴	
Mosbach	Auf.	9 ⁴⁸	1 ⁵¹	5 ¹⁷	9 ³⁰	

Stationen.	Anschlüsse:				An den Zug der Badischen Hauptbahn, zw. der Main-Neckar-Bahn. (Siehe Register.)	
	B. Zu Neckargemünd.					
	2. Aug.	4. Aug.	6. Aug.	8. Aug.		
Morgens	Vormittag	Mittag	Abends			
u. m.	u. m.	u. m.	u. m.			
Mosbach	Abg.	5	10 ¹⁰	2 ²⁰	
Neckarelz		5 ⁶	10 ¹⁶	2 ³¹	
Asbach		5 ²⁴	—	2 ⁵⁵	
Aglasterhausen		5 ³⁴	10 ⁴¹	3 ⁹	
Gelnstadt		5 ⁴²	—	3 ¹⁸	
Waltstadt		5 ⁵¹	10 ⁵⁷	3 ³¹	
Neidenstein		5 ⁵⁸	—	3 ⁴²	
Meckesheim		6 ¹⁰	11 ¹⁴	4 ²	
Mauer		6 ¹⁶	—	4 ⁸	
Bammenthal		6 ²³	11 ³⁵	4 ¹⁶	
Neckargemünd		6 ³²	11 ³⁴	4 ³³	
Schlierbach		6 ⁴¹	11 ⁴³	4 ⁴³	
Heidelberg	Carlsthor . . .	Abg.	6 ⁴⁸	11 ⁵⁰	4 ⁵¹	
	Bahnhof . . .		6 ⁵⁶	11 ⁵⁸	5	

Carlsruhe, im Oktober 1862.

Der Eisenbahn-Billetsausgabestelle Neidenstein wurde am 1. Mai 1863 eine **Postablage der Expedition Meckesheim** angeschlossen. Eine Postablage war eine reine Annahmestelle. Die Versorgung mit internem Material (Postwertzeichen, Formulare) und die Zustellung oblagen einem der vorgesetzten Expedition Meckesheim unterstellten Landpostboten, der vermutlich in Neidenstein stationiert war, da die Postablage über die Züge 31 (ankommend) und 38 (abgehend) tägliche Verbindung mit der Post- und Eisenbahnexpedition Meckesheim hatte.



Am 1. Dezember 1871 wurden die Billetsausgabestelle und die Postablage in Neidenstein aufgehoben und dafür eine Post- und Eisenbahnexpedition eingerichtet.

Neben der Post der Postablagen beförderten die Züge auf der Odenwaldbahn zunächst Pakete und verschlossene Briefpäckchen bzw. -beutel unter Begleitung von *Postconducteuren*. Nach Inbetriebnahme der Gesamtstrecke bis Würzburg wurden dann **Bahnpostbüreaux mit Brief- und Fahrpostumspektion**, also mit Unterwegsbearbeitung, eingerichtet. Bereits am 1. April 1848 hatte das Großherzogtum Baden als erster deutscher Staat *zum Behufe einer vermehrten, beschleunigteren und regelmäßigeren Beförderung der Correspondenz umarbeitende Bahnposten* eingerichtet. Dazu wurden auf der Hauptbahn täglich in vier Zügen zu *Postbüreaux eingerichtete Transportwagen hin und her befördert, in welchen von einem Postbeamten, dem ein Büreauaudiener beigegeben ist, die*

Briefe von Ort zu Ort, wo sich Postanstalten an Eisenbahnlinien befinden, abgefertigt werden. Die Bahnposten erhielten eigene Stempel, die anfangs noch auf der Rückseite jedes umspedierten (bearbeiteten) Briefes abzudrucken waren, später nur noch bei bestimmten Sendungen wie Eilbriefen. Daneben diente er als Aufgabe- bzw. Entwertungsstempel für alle unmittelbar bei der Bahnpost bzw. durch den Briefeinwurf des Bahnpostwagens eingelieferten Sendungen.



Mit Schreiben vom 31.08.1866 erklärte das Großherzogl. Bezirksamt Heidelberg, dass es die Korrespondenz der Gemeindebehörden unter sich und mit den Staatsbehörden mittels 2 oder 3 mal pro Woche verkehrenden Amtsboten als mangelhaft empfindet. Es sah sich deshalb „genöthigt, den Gemeinden wiederholt die Abschließung des Vertrags mit der Post zu empfehlen“, damit diese „die taxfreie Beförderung der bisher portopflichtigen Briefe und Fahrpoststücke in Gemeindeangelegenheiten ... gegen Entrichtung von Aversen (jährliche Pauschalen)... übernimmt“. Die Gemeinde Meckesheim schloss den Vertrag schließlich zum 1. Juni 1867 ab und zahlte aufgrund der Zuordnung zur Gemeindegröße von 1001-1500 Einwohner 24 Gulden jährlich (entspricht ca. 240-440 €¹). Von nun an wurde die bisher von dem Amtsboden überbrachte Post taxfrei zugestellt. Die Post wollte mit solch günstigen Jahrespauschalen für die ansonsten portofreie Beförderung der Brief- und Fahrpostsendungen zwischen den Gemeindebehörden und mit den ihnen vorgesetzten Behörden die an ihren Amtsbodenfesthaltenden Gemeinden und Ämtern für die Post gewinnen.

Im Juni 1868 wurde verordnet: *Mit dem 25. d.Mts. - dem Tage der Eröffnung des Betriebs der Eisenbahn zwischen Meckesheim und Rappenau - werden die bestehenden Personenpostcurse: zwischen Meckesheim und Sinsheim, zwischen Sinsheim und Rappenau, zwischen Eppingen und Sinsheim, und zwischen Neckarbischofsheim und Rappenau bezw. Wimpfen aufgehoben. Dagegen werden vom gleichen Tage an eine zweite tägliche Personenpost zwischen Rappenau und Jagstfeld, eine tägliche Personenpost zwischen Neckarbischofsheim und Babstadt, vorerst mit Ausdehnung bis und von Rappenau, zwei tägliche Personenposten zwischen Eppingen und Steinsfurth, eine tägliche Personenpost zwischen Eppingen und Langenbrücken, ... eingeführt. ... Mit dem gleichen Tage wird behufs der Postbeförderung auf der Meckesheim-Rappenauer Linie ein vorerst 4 mal täglicher Eisenbahn-Postcurs in einem mit Postabtheilung versehenen Gepäckwagen unter Begleitung eines Postschaffners mit folgenden Curszeiten eingeführt: [folgen Curspläne für den Bahnpostdienst Heidelberg-Meckesheim-Rappenau].*

Mit der Betriebsaufnahme der Bahnstrecke nach Bad Rappenau, mit der Meckesheim vom einfachen Unterwegsbahnhof zum **Eisenbahnknotenpunkt** wurde, wurde die bisherige Post- und Eisenbahn-Expedition **zur Post- und Eisenbahn-Verwaltung hochgestuft**.

Das Verordnungsblatt Nr. 41/1869 verkündete im Juli **1869**: *Vom 5. k.M. an - dem Tage der Eröffnung des Betriebs der Eisenbahn zwischen Rappenau und Jaxtfeld - werden folgende Züge auf der Linie Heidelberg- bzw. **Meckesheim-Jaxtfeld** zur Brief- und Fahrpostbeförderung unter Begleitung von Postschaffnern benutzt werden:*

I. In der Richtung von Heidelberg bzw. Meckesheim nach Jaxtfeld.

1. Zug 81 aus Heidelberg um 6⁵ Vormittags bis Jaxtfeld,
2. Zug 57 „ „ 9⁵ „ „ Meckesheim,
und von da mit Zug 83 um 9⁵⁰ Vorm. bis Jaxtfeld,
3. Zug 85 aus Meckesheim um 2⁰ Nachmitt. bis Jaxtfeld,
4. Zug 87 „ „ 4⁰ „ „ „
5. Zug 89 „ „ 8³⁰ „ „ „

II. In der Richtung von Jaxtfeld nach Meckesheim bzw. Heidelberg.

1. Zug 80 aus Jaxtfeld um 6¹⁰ Vormittags bis Heidelberg,
2. Zug 82 „ „ 10¹⁰ „ „ Meckesheim,
3. Zug 84 „ „ 2³⁵ Nachmittags „ „ „
4. Zug 86 „ „ 5²⁵ „ „ „
5. Zug 88 „ „ [? „ „ „ „

und von da mit Zug 64 um 10⁴¹ bis Heidelberg].

Die Post geht an das Reich

Nach der **Gründung des Deutschen Reiches** und damit verbunden der **Reichspost** verzichtete Baden ab **01.01.1872** auf eine eigene Postverwaltung.

Nachteilig wirkte sich dies auf die Gemeindeverwaltung aus, weil der erst 1867 abgeschlossene Vertrag mit günstigen Jahrespauschalen nicht übernommen wurde, so dass die Post ab diesem Zeitpunkt normal frankiert werden musste.

Für die übrigen Postkunden in Meckesheim änderte sich dadurch aber zunächst nicht viel, wie der Staats-Anzeiger für das Großherzogtum Baden Nr. 51/1871 verkündete: *Die bisherige Großh. bad. Post- und Bahnverwaltung wird nach Übergang des badischen Postwesens auf das Reich als Großh. bad. Bahnverwaltung unter dem Bahnverwalter Joseph Bährle, bis dahin Post- und Eisenbahnexpeditor in Rheinfelden, weitergeführt. Die Geschäfte der Kaiserlichen Postverwaltung Meckesheim in Baden wird in Personalunion von der Bahnverwaltung im Bahnhof wahrgenommen.*

Bedeutender war die postinterne Änderung. Unterstand die Post- und Bahnverwaltung Meckesheim bis 1871 dem Postamt Heidelberg, so war die **Kaiserliche Postverwaltung Meckesheim** nun eine **eigenständige, nur der Oberpostdirektion** (als Mittelbehörde) unterstellt und dieser gegenüber weisungsgebundene örtliche Posteinrichtung mit einem **eigenen Land- und Versorgungsbereich** (Amtsbereich genannt).

Im Juni des gleichen Jahres informierte das Amtsblatt der Deutschen Reichs-Postverwaltung Nr. 45/1872: *Die Postverwaltung in Meckesheim in Baden ist in eine Postexpedition umgewandelt.*

Der Unterschied zwischen Postverwaltung und Postexpedition bestand im Wesentlichen nur in der Bedeutung bzw. Größe der Poststation. Die Aufgaben waren dagegen die gleichen. Aus der „Herabstufung“ zur Postexpedition kann deshalb geschlossen werden, dass die örtliche **Bahnverwaltung bedeutender und größer war als die Post.**

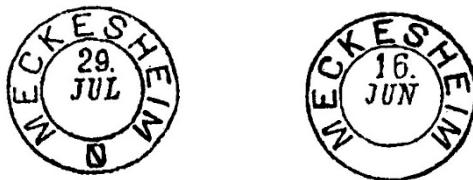
Gut zwei Jahre später wurde dann laut Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großherzoglich Badischen Staatseisenbahnen Nr. 63/1874 die **Post von der Bahn getrennt**: *Bei der Bahnverwaltung Meckesheim wurde der mit derselben vereinigt gewesene Postexpeditionsdienst am 31. Oktober d.J. abgetrennt.* Die Kaiserliche Postexpedition wird nach Trennung vom Bahndienst in Mieträumen untergebracht: *Vertrag zwischen Gastwirt Stoll und Kaiserl. Post- und Bahnexpedition wegen Vermietung seines an der Bahnhofstr. gelegenen Hauses [Bahnhofstraße 27, das spätere Café Wagenbach, dann Bahnhofsapotheke, heute „DiZo’s Bistro“]. Miete jährlich 150 Gulden, 1898 Miete RM 900,- (entspricht ca. 3.000-6.000 €¹).*



Das Café Wagenbach in der Bahnhofstr. 27, zuvor (1874-1908) Sitz des Postamts

Die Verwaltung der Kaiserlichen Postexpedition wurde dem Postamtsassistenten Gleißle übertragen, der am 1. April 1875 dort zum Kaiserlichen Postexpeditor ernannt wurde.

In dieser Zeit wurde auch aus dem Poststempel das badische Wappen aptiert (entfernt) und dieser als Stempel der Reichspost weiterverwendet.



1876 wurden die Postexpeditionen in Postämter III. (Klasse) umbenannt.

Mit der Trennung von Post- und Bahndienst in Neidenstein am 16. Oktober 1876 wurde das Postamt III. in eine Postagentur umgewandelt, die wieder dem Postamt III. Meckesheim unterstellt wurde.

Nach Inbetriebnahme der Neckartalbahn 1879 wurde ***Die Leitung und Beaufsichtigung des Postdienstes auf der Eisenbahn Meckesheim-Neckarelz ... dem Postamte in Meckesheim übertragen.***



Nach im Nachhinein beim Postamt Meckesheim verfassten "Postgeschichtlichen Aufzeichnungen des Postamts Meckesheim" gehörten 1880 die *Postagenturen Epfenbach, Neidenstein, Zuzenhausen und Hilfstellen Lobenfeld, Mönchzell, Eschelbronn und Daisbach* zum Postamt Meckesheim. Die Einrichtung der Posthilfstellen in Mönchzell und Lobenfeld (sowie Waldwimmersbach) fand allerdings erst am 10. Mai 1883 statt, wie eine amtliche Veröffentlichung der Oberpostdirektion in der Karlsruher Zeitung vom 09.05.1883 belegt. Zuvor befand sich zumindest in Mönchzell nur eine *Amtliche Verkaufstelle für Postwertzeichen*. Damit ist eine nicht zur Post gehörende Stelle gemeint, die gegen Provision Briefmarken verkauft. Meistens war dies das Rathaus oder ein Kaufmann.

Ende 1882 wurde die postamtliche Ortsbezeichnung von "Meckesheim in Baden" in "Meckesheim(Baden)" geändert.

Zum 01.05.1883 erfolgte die **Einrichtung eines „Fahrenden Landbriefträgers (FL)**" zwischen Meckesheim und Waldwimmersbach über Klosterlobenfeld und Lobenfeld. Den Wagen lieferte und unterhielt die Postverwaltung, Pferd und Geschirr musste der Landzusteller aber selbst stellen und unterhalten. Dem Zusteller war es gestattet, einzelne Reisende auf dem Wagenbocksitz zu befördern.



Ein „Fahrender Landbriefträger“ im Odenwald zwischen Buchen und Mudau

Zum Bedauern zumindest der Meckesheimer und Rappenauer Bevölkerung wurden 1893 die Postverwalter rochert: *Sauter von Rappenau nach Meckesheim, Meschede von Waldhof nach Rappenau und Filsinger von Meckesheim nach Waldhof*. So berichtete es zumindest das Heidelberger Tageblatt am

13.08.1893: „Rappenau, 12. August. Wie wir hören, soll Herr Postverwalter Sauter dahier auf 1. Oktober nach Meckesheim versetzt werden. Wer das Vergnügen hatte, mit diesem zuvorkommenden, freundlich gefälligen und äußerst pflichtgetreuen Beamten in Verbindung zu treten, der wird es begreiflich finden, daß die Nachricht von dessen Versetzung hier allgemeines Bedauern hervorgerufen hat. Die gesamte hiesige Einwohnerschaft würde es mit Freuden begrüßen, wenn Kaiserl. Oberpostdirektion Herrn Postverwalter Sauter auf seiner derzeitigen Stelle belassen würde, oder wenn der genannte Herr auf seine Beförderung verzichten wollte.“ und

28.09.1893: „*Meckesheim, 26. Sept. Ende dieser Woche verläßt Herr Postverwalter Filsinger unsren Ort, um nach Waldhof, wohin er versetzt wurde, überzusiedeln. Die Casinogesellschaft Meckesheim hielt dem Scheidenden zu Ehren eine gut besuchte Zusammenkunft ab, wobei Herr Dekan Riehm in kurzen, packenden Worten dem allgemeinen Gefühl des Bedauerns über den Wegzug des bisherigen verehrten Mitglieds Ausdruck gab. ...“.*

Am 20.05.1901 schrieb das Heidelberger Tageblatt: „*Wiesloch, 20. Mai (Postverbindungen.) Aus Anlaß der Eröffnung der neuen Bahnstrecke Wiesloch-Meckesheim treten in den Postverbindungen der beteiligten Orte folgende Änderungen ein: Die Gemeinden Horrenberg, Balzfeld und Unterhof sind dem Landbestellbezirk von Dielheim, Schatthausen und Oberhof dem Landbestellbezirk von Bäierthal zugetheilt. ... Dielheim und Bäierthal treten täglich viermal mit der neuerrichteten Schaffnerbahnhof Wiesloch-Neckarelz in Kartenschlußwechsel², so daß also die Absendegelegenheit für die Orte gegenüber früher bedeutend vermehrt ist. Die erste Post dahin geht schon 5.46 Uhr in Wiesloch Stadt ab und die letzte kommt erst 9.13 Uhr in Wiesloch Stadt an.“*

Demnach gab es eine **durchgehende Bahnhofsvorbindung Wiesloch-Neckarelz**.

Ergänzend berichtete das Heidelberger Tageblatt am 25.10.1905: *Wiesloch, 25. Okt. Vom 1. November ab können auf den Nebenbahnstrecken a) Wiesloch-Waldangelloch, b) Wiesloch-Meckesheim bei den mit Schaffnerbahnhofen besetzten Zügen an den Haltestellen zu a) Rothenberg, zu b) Alt-Wiesloch, Horrenberg und Schatthausen einzelne gewöhnliche Pakete nach dem Inland unmittelbar bei den Postbegleitern während der Haltezeit der Züge aufgeliefert werden. ...*

Am 16.03.1907 genehmigte das Reichspostamt neben Neckarbischofsheim und Sinsheim auch für Meckesheim einen **Neubau des Posthauses am Bahnhofsplatz** durch Bahnhofwirt Karl Stuck, Miete jährlich RM 1700,- [entspricht ca. 6.000-12.000 €¹], ab 1.1.1920 Eigentum der Reichsbahn, ab 1.4.1923 posteigen.

² Kartenschluss: Ein über die Oberpostdirektion verabredeter Wechsel von Brief- oder Paketpost mit einer "Karte" (später Briefliste oder Ladezettel mit Eintrag nachweisbarer Sendungen, z. B. Einschreiben, Wert ...). Durch die Vereinbarung wusste jede beteiligte Postexpedition, wann sie welche Kartenschlüsse abzusenden bzw. bei der empfangenden Stelle zu erwarten hatte, so dass beim Ausbleiben eines solchen sofort Nachforschungen über den Verbleib angestellt werden konnten.



Bahnhofstr. 30, Sitz des **Postamts ab dem Jahre 1908**, erbaut von Bahnhofwirt Karl Stuck als Mietpostgebäude, ab 1.1.1920 Eigentum der Reichsbahn, ab 1.4.1923 posteigen.

Der Amtsreich von Meckesheim ändert sich immer wieder

1909 wurde die Postagentur **Mauer** dem Postamt Meckesheim zugeteilt.

Spätestens seit der zum 01.05.1883 erfolgten Einrichtung eines „Fahrenden Landbriefträgers (FL)“ zwischen Meckesheim und **Waldwimmersbach** war die Post dorthin von Meckesheim zugegangen. Ab 15.10.1893 kam die Post für Waldwimmersbach dann von Bammatal. Nachdem aber ab 16.02.2016 die Landpostfahrt Bammatal – Waldwimmersbach (vermutlich weil die Pferde und Wagen für Kriegszwecke eingezogen worden waren) aufgehoben und ein Botenpostbeförderer verpflichtet worden war, die Post für Waldwimmersbach 2,1 km vor Waldwimmersbach im Freien an den Posthilfsboten von Waldwimmersbach zu übergeben, folgte die Kaiserliche Oberpostdirektion dem Vorschlag der Amtsvorsteher der Postämter Bammatal und Meckesheim und teilte ab 1.4.1916 die Postagentur Waldwimmersbach dem Postamt Meckesheim zu. Dies bot sich an, da ein Unternehmer ohnehin täglich die Milch und Frachtgüter von Waldwimmersbach zur Bahn nach Meckesheim brachte und so ohne großen Aufwand auch die Post am Morgen mitnehmen konnte. Das zweispännig gefahrene Fuhrwerk wurde dazu mit einem verschließbaren Kasten ausgestattet, zu dem nur das Postamt Meckesheim und die Postagentur Waldwimmersbach je einen Schlüssel besaßen. Hierin wurden die Sendungen jeweils eingeschlossen, so dass weder der Fuhrunternehmer noch sonstige Personen unterwegs Zugriff hatten. Für die zur Posthilfsstelle **Lobenfeld** zu befördernden Sendungen wurde ein Rucksack beschafft, der von dem Fuhrwerk jeweils mitgeführt wurde. Nachmittags nahm der von Meckesheim abgehende Landbriefträger nach Lobenfeld die Briefe mit, wo sie durch den

Posthilfsboten von Waldwimmersbach abgeholt wurden. Post wurde zu dieser Zeit zweimal täglich zugestellt. Dass Pakete nach Waldwimmersbach nun nur noch vormittags befördert wurden, *genügt auch, da z.B. Ffm u. Bln [Frankfurt/Main und Berlin] z.Zt. auch nur eine Paketbestellung haben*, so der Bammentaler Amtsvorsteher in einem Schreiben vom 19.02.2016 an seinen Meckesheimer Kollegen, in dem er ihm auch schrieb: *Sie würden wohl eine kleine Ag [Agentur] dazubekommen. Allein die Arbeit (mit) dieser ist wirklich nicht groß, da der Agent (Bürgermeister) die Geschäfte sehr genau besorgt u. die Agentur sehr schwach ist.* Was die Agentur anbelangte, ist dem nicht zu widersprechen. Allerdings gab es Schwierigkeiten mit den Fuhrunternehmern aus Waldwimmersbach, weshalb 1918 zweimal der Unternehmer wechselte und die Fahrten schließlich von dem Mönchzeller Landwirt Heinrich Bechtel durchgeführt wurden.

1923 schrieb die Oberpostdirektion an die Postagentur Waldwimmersbach: *Die dortige Postagentur wird am 1. April in eine Postagentur mit einfachem Betrieb - PAg m.e.B. - umgewandelt.* Diese hatten keine festen Dienststunden und keinen eigenen Zustellbereich, weshalb die Oberpostdirektion weiter verfügte: *Vom 1. April ab gehört Waldwimmersbach zum Landbestellbezirk des PA Meckesheim.*

Vom 01.03.1925 ist dazu bekannt:

Landzustellübersicht des PA Meckesheim: Revier I, Abmarsch 07.00, Rückkunft 04.00,

Zustellender Bote: Schaffner Schifferdecker und Hilfsschaffner Werner

06.30-07.00 Übernahme

07.00-07.40 Fußweg nach Mönchzell (Posthilfstelle)

07.40-09.10 Zustellung in Mönchzell

09.10-09.30 Fußweg nach Klosterlobenfeld

09.30-09.40 Zustellung in Klosterlobenfeld

09.40-09.50 Fußweg nach Lobenfeld (Posthilfstelle)

09.50-10.35 Zustellung in Lobenfeld

10.35-10.55 Fußweg zum Biederbacherhof

10.55-11.00 Zustellung in Biederbacherhof

11.00-11.35 Fußweg nach Waldwimmersbach (Postagentur m.e.B.)

11.35-13.35 Zustellung in Waldwimmersbach

13.35-04.00 Rückweg nach Meckesheim

04.00-04.35 Übergabe

(sonntags keine Zustellung im Biederbacherhof)

1926 erfolgte die Zuteilung der Postagentur **Reichartshausen** zum Postamt Meckesheim.

Die Kraftpostlinie Neckargemünd - Haag wurde am 26. Oktober 1928 eröffnet. Wegen Unwirtschaftlichkeit mußte die Teilstrecke Waldwimmersbach-Haag im Oktober 1931 aufgegeben werden, sodaß die Linie ... [1935] nur noch die Strecke Neckargemünd-Wiesenbach-Langenzell-Lobenfeld-Waldwimmersbach befährt. Es werden an Werktagen zwei, an Sonn- und Feiertagen drei Kurse ausgeführt.

Mit diesem Postbus bekam Waldwimmersbach die schon lange gewünschte Verbindung mit Neckargemünd, wie ein Bericht aus dem Heidelberger Tageblatt vom 11.10.1893 anlässlich der Zuordnung von Waldwimmersbach zu Bammental zeigt:

Waldwimmersbach, 9. Oct. ... Willkommen wäre uns jedenfalls die Post mit Personenbeförderung durch Omnibus von Neckargemünd aus, weil wir mit diesem Städtchen zumeist Verkehr pflegen und dahin auch zur Bahn gehen. Dazu wäre allerdings ein Fuhrunternehmer mit entsprechendem Pferdematerial nötig, doch ließe sich dieser, wenn die Sache einmal ernstlich in Betracht käme, gewiß finden. An der Rentabilität des Unternehmens wäre deshalb nicht zu zweifeln, weil namentlich der Verkehr von Langenzell und Wiesenbach nach Neckargemünd ein sehr reger ist und viele Leute die Fahrgelegenheit, besonders bei mäßigen Preisen, mit Vergnügen benützen würden. Wenn die maßgebende Postbehörde diese Frage einmal ernstlich prüfen und die Sache zur Ausführung bringen würde, wäre ihr der Dank der in Betracht kommenden Ortschaften gewiß.

„Der Landbote“ (Sinsheimer Zeitung) berichtete in seiner Ausgabe Nr. 254/1928:

*Mit der Einführung der neuen Autolinie Neckargemünd - Haag werden bei den Poststellen der in Frage kommenden Orte verschiedene Änderungen durchgeführt. Der Ort **Waldwimmersbach** wird mit dem Landbestellbezirk und **Biddersbach** vom Postamt Meckesheim losgelöst und dem Postamt Neckargemünd zugeteilt. Ebenso geht die Postbeförderung auf die Kraftpost über. Die bisherige Posthilfsstelle in Lobenfeld wird in eine Poststelle umgewandelt, ebenso wird in Haag eine Poststelle eingerichtet, die mit Schönbrunn und Moosbrunn dem Postamt Neckargemünd zugewiesen wird. Gleichzeitig wird auch die Postagentur Wiesenbach, die bisher zu Bammental gehörte, dem Amte in Neckargemünd angeschlossen.*

Im folgenden Jahr wurden die Postagenturen **Epfenbach** und **Reichartshausen** statt dem Postamt Meckesheim dem Postamt Sinsheim angegliedert. Dafür erfolgte die **kassenmäßige Zuteilung des Postamts Waibstadt mit der Postagentur Helmstadt zum Postamt Meckesheim**. Waibstadt war nun ein Postamt ohne Hauptkasse, d.h. die Hauptkassengeschäfte (Abrechnung mit der Oberpostkasse) von Waibstadt wurden durch das Postamt Meckesheim erledigt.



Bahnhofstr. 30, Sitz des **Postamts ab dem Jahre 1908**, erbaut von Bahnhofwirt Karl Stuck als Mietpostgebäude, ab 1.1.1920 Eigentum der Reichsbahn, ab 1.4.1923 posteigen. Foto vmtl. aus den 1920/30er Jahren.

1934 wurde der erste Wertzeichen-Freistempler bei der Firma Gebr. Ditzel in Betrieb genommen.

Vier Jahre später warf schon der 2. Weltkrieg seine Schatten voraus, als das Postamt Meckesheim am 13.10.1938 an die Oberpostdirektion meldete: *Sammlung von Alteisen [für Kriegszwecke!] / Die eiserne Einfriedung des Vorgartens, das eiserne Hoftor zum Wagenschuppen und die eiserne Eingangstüre zur Dienstwohnung können durch Holz ersetzt werden. Gesamtlieferung ungefähr 250 - 300 kg.*

1939 wurden das Postamt **Waibstadt** und die Poststellen I in **Eschelbronn** und **Heimstadt** in Zweigpostämter umgewandelt und ... wie **Lobenfeld** dem Postamt Meckesheim zugeteilt.

Besondere Maßnahmen während des Krieges. / Bei Kriegsausbruch - Ende August 1939 - schlagartige Unterbrechung des gleichmäßigen Dienstbetriebs. Im Bahnpostbetrieb: Aufhebung einer Reihe wichtiger Postzüge. Auf der Strecke Neckarelz-Heidelberg Verkehr der Züge nur bis bzw. von Meckesheim nach Neckarelz, dadurch sehr starker, mit dem vorhandenen Personal kaum zu bewältigender Umschlagsverkehr. Große Schwierigkeiten durch Verdunkelungsmaßnahmen und durch große Zugverspätungen im Bahnpostdienst. Im Postbetriebsdienst: Bei Kriegsausbruch Aufhebung der zweiten Zustellung. Im September und Oktober starker Schalterverkehr bei den Amtsstellen durch über 2000 Rückwanderer aus Karlsruhe, die in den Orten des Geschäftsbereichs untergebracht waren. Anfang Dezember starkes Anwachsen der Feldpostpäckchen - beim Postamt und den Amtsstellen in zwei Wochen über 5000 Päckchen. Beim Feldpostpäckchenabgang durch die

Massenauflieferungen und durch großen Mangel an Beuteln usw. starke Stockung. Am 15. Dezember 1939 schlagartiger Rückgang. Neujahrsvverkehr 1939/40 durch Feldpostbriefe von der Front Zunahme um mehr als 50 v.H. / 1941 Standort der 1., später der 3. Komp. des Landes-Schützenbatl. 785.

Letztere errichtete übrigens während ihrer Stationierung in Meckesheim für den Schützenverein eine Scheibendeckung, von der noch heute der Grundstein im Schützenhaus zeugt.



Nicht nur das starke Postaufkommen durch Feldpostbriefe und vor allem -päckchen stellte die Post vor Probleme, sondern auch, dass viele erfahrene Bedienstete, die zuvor die Post sortiert hatten, zur Wehrmacht eingezogen wurden. Hatten schon diese Schwierigkeiten, Post in bisher unbekannte oder gar umbenannte Orte zum Beispiel im Generalgouvernement (besetzte polnische Gebiete) und in den von der Wehrmacht eroberten Gebieten außerhalb der vormaligen Reichsgrenzen richtig zu leiten, so galt dies umso mehr für die nun ersatzweise eingestellten Aushilfen und Fremdarbeiter mit unzureichenden geografischen Kenntnissen.



Deshalb führte das Reichspostministerium 1941 als weltweit erste Postverwaltung „Päckchenleitgebiete“ ein. Es gab 24 Päckchenleitstellen mit den Ziffern 1 bis 24. So beschriftete Päckchen konnten nun auch von Aushilfen schnell dem richtigen Bereich zugeordnet werden.

Ab 1942 mussten die Postauto- und Omnibuslinien sukzessive eingestellt werden, weil es an Treibstoff und Reifen mangelte und Fahrzeuge für Kriegszwecke benötigt wurden. Dazu wurde im Hausblatt der Reichspostdirektion Karlsruhe Nr. 23/1942 mitgeteilt: *Anderweitige Zuteilung von Poststellen, Änderungen von Ortsbezeichnungen / Die dem Postamt Sinsheim(Elsenz) unterstellte Landkraftpost [Postbeförderung mit speziell für die Reichspost entwickelten kleineren Lastkraftwagen] und die Kraftpost [Omnibus mit Postbeförderung und Briefkasten!] Bad Rappenau - Helmstadt sind vom 30. November 1942 an aufgehoben worden. Vom gleichen Zeitpunkt an wurden die bisher dem Postamt Bad Rappenau unterstellten Poststellen **Bargen, Flinsbach und Wollenberg** dem Postamt Meckesheim zugeteilt. ...*

Im August 1943 starke Zunahme der Bevölkerung (Zuwanderung) von fliegergeschädigten Einwohnern aus Witten(Ruhr) und Anfang September durch den Terrorangriff in Mannheim (5.9.43) - viele Mannheimer hierher geflüchtet. Vom 6. - 10.9.1943 durch Mannheimer Fliegerangriff völlige Stockung des Bahnhofverkehrs. / September 1943: Hierherverlegung von Mannheimer Betrieben: Reichsbahnabnahmearmt [seit 11.08.1943], Mannheimer Versicherungsgesellschaft.

Am 1.10. kassenmäßige Zuteilung des Postamts Aglasterhausen zum Postamt Meckesheim.

Aglasterhausen ist nur noch Postamt ohne Hauptkasse.

Nach der 1941 erfolgten Einführung von Päckchenleitgebieten wurde Ende 1943 eine Postleitkennung für die Beanschrifung aller Postsendungen eingeführt. In der Anschrift jeder Postsendung musste nun vor dem Bestimmungsort in einem Kreis oder einer Klammer das Postleitgebiet angegeben werden. Postorte in Baden führten die Postleitzahl (17a), im Reichsland Elsaß die Leitzahl (17b). Die Postleitzahl sollte bei der Ersatzbeschaffung von Tagesstempeln in die neuen Stempel integriert werden. Dies erfolgte meist erst nach Kriegsende und Wiederaufnahme des Postverkehrs. Die postamtliche Schreibweise lautet nun: „(17a) Meckesheim (Baden)“.



Mit der durchziehenden Front Ende März / Anfang April 1945 kam der Postverkehr zunächst zum Erliegen. Nachdem die bisher zuständige Reichspostdirektion Karlsruhe bis 11.07.1945 in der französischen Besatzungszone lag, installierte die amerikanische Besatzungsmacht in Mannheim im Juni eine für die Bereiche der Postämter ... Aglasterhausen, Bad Rappenau, Bad Wimpfen, ..., Eberbach, ..., Heidelberg, ..., Meckesheim, ..., Neckargemünd, ..., Sinsheim, ... und Wiesloch (alle übrigen Orte der Umgebung hatten kein selbständiges Postamt) zuständige „Direktion für das Postwesen“ sowie eine „Direktion für das Fernmeldewesen“. Bereits am 5. Juni 1945 wurden

Radfahrerposten von Mannheim über Meckesheim nach Bad Rappenau und nach Obrigheim eingerichtet. Ab 01.10.1945 fuhr dann die Bahnpost bis Bad Wimpfen bzw. Obrigheim (wo die Neckarbrücken zerstört waren). Eine Übersicht über die der nach Rückzug der französischen zu Gunsten der amerikanischen Besatzungsmacht ab 12.07.1945 wieder für ganz Nordbaden zuständigen Reichspostdirektion Karlsruhe unterstellten **Bahnposten** vom 1. Februar 1946 listet u.a. folgende Verbindungen auf:

... Hauptbahn Mannheim-Heidelberg-Bad Wimpfen: Zug Nr. 3351 (.) Heidelberg – Bad Wimpfen, Abfahrt 6.25, Ankunft 8.32 / Zug 3534 (.) Bad Wimpfen - Heidelberg, Abfahrt 9.10, Ankunft 11.19 ...
Hauptbahn Mannheim-Heidelberg-Obrigheim: Zug Nr. 3373 (.) Heidelberg-Obrigheim, Abfahrt 6.25, Ankunft 8.04 / Zug 5332 (.) Obrigheim - Heidelberg, Abfahrt 8.40, Ankunft 11.19

Aus den identischen Abfahrts- und Ankunftszeiten in Heidelberg ergibt sich, dass die **Züge in Meckesheim getrennt bzw. vereint** wurden.

Stand des Amtsbereichs des Postamt Meckesheim am 1.1.1947: Zweigpostämter Eschelbronn und Waibstadt, Poststellen (I) Bargen, Helmstadt, Mauer, Neidenstein und Zuzenhausen, Poststellen (II) Mönchzell, Flinsbach, Spechbach und Wollenberg. Kassenmäßig zugeteilt: Postamt Aglasterhausen mit den Amtsstellen Unterschwarzach, Asbach, Michelbach, Neunkirchen, Breitenbronn und Neckarkatzenbach.

Ein Versuch des Amtsvorstehers vom Juni 1946, auch die über Zuzenhausen, Neidenstein und Helmstadt bedienten Poststellen (I) in Daisbach, Epfenbach und Reichartshausen wieder wie bis 1929 dem Postamt Meckesheim zuzuteilen, war damit anscheinend erfolglos geblieben. Obwohl auch Lobenfeld und Waldwimmersbach mit der Einführung der Kraftpost 1928 weggefallen waren, hatte das **Postamt Meckesheim von 1943 – 1950 seine räumlich größte Zuständigkeit.**

1947 erfolgte die Wiedereinführung der zweiten Ortszustellung an Werktagen. Diese übernahm in der Wirtschaftswunderzeit abwechselnd einer der beiden Zusteller, die vormittags getrennt unterwegs waren: Ernst Kirsch und später Peter Heß im östlichen Teil von Meckesheim und Walter Heid im westlichen Teil sowie in **Oberhof**, das bis zur Eingemeindung nach Dielheim am 01.03.1972 von Meckesheim aus bestellt wurde. Während für die Fahrt nach Oberhof ein Fahrrad zur Verfügung stand (was im Winter auch kein Vergnügen war), erfolgte die Zustellung der Briefe und Pakete in Meckesheim mit Hilfe von Handwagen. Ein dritter Zusteller fuhr nach Mönchzell – natürlich auch mit dem Fahrrad, an das er so manches Mal Pakete noch an die Lenkstange hängen musste.

*Durch Verselbständigung des Postamts Neckarbischofsheim wurden die Poststellen **Bargen, Flinsbach und Wollenberg** am 1.7.50 diesem Postamt zugeteilt.*

Infolge Einführung von Triebwagen der Bundesbahn auf der Strecke Meckesheim-Obrigheim am 3.10.54 mußte auch die Postzuführung für die an dieser Strecke gelegenen Orte neu geregelt werden, da eine Mitnahme der Post in den Triebwagen nicht möglich war. Die Postzuführung erfolgte ab 3.10.54 durch Kraftwagen der Ämter Heidelberg, Sinsheim und Mosbach. / Mauer wurde am 3.10.54

dem Postamt Neckargemünd unterstellt, alle übrigen Amtsstellen des Postamts Meckesheim dem Postamt Sinsheim. Das Postamt Meckesheim hat also durch die Rationalisierung der Bundesbahn 1954 seinen **gesamten Amtsreich verloren** und ist nur noch für den Ort Meckesheim selbst zuständig.

Die Post wird modern

Um die Postabholung zu verbessern wird am 20.07.1955 im Postamt eine **Schließfachanlage** eingebaut.

Im gleichen Jahr wies die Gemeinde die Bevölkerung auf die Bitte der Post hin, **Hausbriefkästen** anzubringen, um die Zustellung zu beschleunigen. Zuvor übergab der „Brifbott“ die Post meist persönlich an die Empfänger, was entsprechend zeitaufwändiger war – vor allem wenn daraus ein „Schwätzchen“ entstand und dabei gar nicht so selten auch noch ein Schnäpschen angeboten wurde.

Um der Bevölkerung den langen Weg zum außerhalb des Altortes beim Bahnhof liegenden Postamt zu ersparen, wurde am 08.02.1957 auf Wunsch der Gemeinde am Wachthaus ein Postwertzeichengeber (**Briefmarkenautomat**) angebracht, obwohl solche nach den Regelungen der Deutschen Bundespost sonst erst in Gemeinden ab 5.000 Einwohnern vorgesehen waren und Meckesheim damals nur 2.568 Einwohner hatte. Anscheinend erfüllte der Postwertzeichengeber während einer angekündigten „Probezeit“ von 6 Monaten aber die Erwartungen der Post, weil 1966 für den nicht mehr instand zu setzenden Postwertzeichengeber ein Ersatz bestellt wurde.

Am 1. Oktober 1959 traten **neue Organisationsrichtlinien** für die Ämter des Postwesens in Kraft. Das bisher selbstständige Postamt (ohne Hauptkasse) Meckesheim wurde in ein Postamt (ohne Verwaltung) umgewandelt und dem Postamt (V) Sinsheim (Elsenz) unterstellt. Durch den Verlust seines Amtsreichs im Jahr 1954 war Meckesheim nach einem Schreiben der Oberpostdirektion vom 29.09.1959 zu diesem Zeitpunkt das kleinste Postamt mit eigener Verwaltung im gesamten Bundesgebiet.

Zum 03.11.1961 führte die Deutsche Bundespost als Voraussetzung für die Entwicklung der **elektronischen Briefverteilung** ein **vierstelliges Postleitzahlensystem** ein. Mit diesem reinen Ziffernkode war sie wieder **weltweiter Vorreiter**, dem in den folgenden 20 Jahren zahlreiche Postverwaltungen auf allen Kontinenten folgten. Nach dem Amtsblatt des Bundesministeriums für das Post- und Fernmeldewesen Nr. 126/1961 änderte sich bei uns die postamtliche Bezeichnung von „(17a) Meckesheim (Baden)“ in „6922 Meckesheim (Baden)“.



*Im Dezember 1964 wurde dem Postamt Sinsheim für das PA Meckesheim ein VW Pkw 1 zugewiesen. Seit dieser Zeit wurde die Ortspaketzustellung, Landzustellung, Kastenleerung und Tel- und Eilzustellung **motorisiert** durchgeführt. Es handelte sich um einen „VW Fridolin“, einen 1964-1974 hauptsächlich für die Deutsche Bundespost gebauten Hochdachkombi, den Walter Heid in Heidelberg abholte.*

*Nachdem das Postamt Meckesheim am 06.07.1963 in Ausweichräume des Hauses Hassemer, Bahnhofstraße 36, umgezogen war und am darauffolgenden Tag der Umbau des posteigenen Gebäudes begonnen hatte, berichtete das Heidelberger Tageblatt am 02.12.1965: *Post Meckesheim in neuen Räumen / Nach zweijährigem Umbau eine große und helle Schalterhalle ... / Meckesheim. Inoffiziell seit ein paar Tagen und offiziell seit gestern residiert die Meckesheimer Post in neuen Amtsräumen. Nach über zweijährigem Umbau des alten Postgebäudes gegenüber dem Bahnhof hat die Post in Meckesheim nun endlich die Räumlichkeiten, die ihrer Bedeutung entsprechen. ... Der Umbau des Postgebäudes wurde ermöglicht, als vor einigen Jahren unmittelbar dahinter das Fernmeldegebäude für das Ortsnetz Meckesheim, das von Gauangelloch bis Spechbach und Zuzenhausen ein sehr großes Gebiet umfaßt, errichtet wurde. Der geräumige Schalterraum erlaubt nun eine reibungslose und übersichtliche Bedienung der Postkunden, was in den bisherigen engen und dunklen Schalterräumen und während des Umbaus im "Exil", als die Post im Nachbargebäude in Miete untergebracht war, nicht immer möglich war. ... Im Obergeschoß wurde die Wohnung des Postverwalters gleichfalls renoviert. ... Die Geschichte des Postgebäudes begann im Jahre 1908, als die damalige Reichspost das ein Jahr vorher vom damaligen Bahnhofswirt Stuck gebaute Wohnhaus mietete und wenig später käuflich erwarb. ... Im Jahre 1914 war die Post Meckesheim zur Postmeisterstelle erhoben worden. ..."**

Die Rhein-Neckar-Zeitung schrieb dazu am gleichen Tag: „Höchster Umsatz im Bereich des Postamtsbezirks ... Allein für das Inland wurden hier [in Meckesheim] ... 1964 3500 eingelieferte Einschreibe-Sendungen, 91 000 Massendrucksachen, 50 000 eingelieferte Pakete und 17 400 Zahlkarten bzw. Postanweisungen registriert; es erfolgten weiterhin 7500 Auszahlungen mit einem Gesamtbetrag von 716 000 Mark. Diese Zahlen sind für 1965 noch gewaltig angestiegen, ganz zu schweigen von dem riesigen Briefumsatz, über den ... keine örtliche Statistik mehr geführt wird. ... Das Postamt Meckesheim verzeichnete zum Teil größere Umsätze als der gesamte Landkreis Sinsheim ...“

Schalterstunden: Mo - Fr 8 - 11.30 und 14.30 - 17.30, Sa 8 - 11.30, So 9 - 10, es ist ein vereinigter Brief-, Geld- und Paketschalter vorhanden. / 2 Brief- und 1 Paketzusteller / Briefkasten am Wachthaus, in der Friedrichstr. (vor dem Rathaus), in der Eschelbronnerstr. (am Gemeindehaus), in der Luisenstr. (Einmündung St. Martinstr) und am PA sowie ein Landbriefkasten in Oberhof

Durch die Eingemeindung von Mönchzell zum 1.1.1974 änderte sich die Bezeichnung des Postamts „6922 Meckesheim, Baden“ in „6922 Meckesheim, Baden 1“, die von „6921 Mönchzell über Sinsheim (Elsenz)“ in „6922 Meckesheim, Baden 2“. Ab 1981 entfiel der Zusatz „Baden“.

Aufgrund einer **Neuorganisation des Verwaltungsdienstes der Postämter** gehörte das Postamt Meckesheim wie alle Dienststellen der Amtsberiche Eberbach und Sinsheim ab 01.10.1980 verwaltungsmäßig zum Postamt Mosbach. Betrieblich änderte sich dadurch aber nichts.

Von 1983 bis 1988 gab es Überlegungen, das *Postamt Meckesheim 1 in einem im Stadtzentrum gelegenen Mietobjekt unterzubringen und anschließend die beiden Gebäude* [Postamt und das dahinter stehende Fernmeldegebäude, für das 1989 ein Neubau in der Schatthäuser Straße in Betrieb ging] *zu verkaufen*. Dazu gab es am 22.04.1986 eine Arbeitsstättenbegehung: *Das Postgebäude ist ein Altbau (posteigen). Im Postamt sind 7 Kräfte beschäftigt. Räumliche Enge im Allgemeinen Dienstraum (44 qm): Bedingt durch die kleine Rampenfläche (4,4 qm) müssen alle eingehenden und abgehenden Paketsendungen im allgemeinen Dienstraum = Packkammer gestapelt werden.* Außerdem wird im gleichen Raum die Brief-Eingangsverteilung u. die Vorbereitung für die zuzustellenden Brief- u. Paketsendungen (6 Zustellbezirke) vorgenommen. Besonders zu den Hauptverkehrszeiten am Morgen entsteht ein solches Gedränge, daß ein ordentlicher Dienstablauf nicht mehr gegeben ist. Dabei ist Unfallgefahr nicht auszuschließen. ...

Am 04.09.1986 schrieb das verwaltungsmäßig für Meckesheim zuständige Postamt Mosbach an die Oberpostdirektion: *Anderweitige Unterbringung des Postamts Meckesheim 1 / Die äußerst günstige Lage des Postamts in Meckesheim wird durch keinen der drei Vorschläge erreicht. Von den 3 angebotenen Grundstücken würde sich das Grundstück an der Ecke Schatthäuser Str./Industriestr. [auf dem 2021 die Arztpraxis Waibel gebaut wurde] für einen Postamtsneubau am Besten eignen.* Das letzte bekannte Schriftstück in dieser Sache ist eine Niederschrift des Postamts Mosbach vom 27.07.1988: *Zur Standortfrage des Postamts Meckesheim wird von Seiten des Postamts (V) [Mosbach] nochmals ganz klar der Wunsch geäußert, den bisherigen Standort zu belassen. Es wird vorgeschlagen, das posteigene Gebäude unter Einbeziehung der Ortsvermittlungsstelle (OVSt) [für die in der Schatthäuser Straße ein Neubau errichtet wurde] umzubauen, so daß künftig der Betriebsraum und die Packkammer in der bisherigen OVSt untergebracht werden. Im Hauptgebäude soll der Schalter und die Postfachanlage untergebracht werden. Im Hauptgebäude* ...

Vielleicht aufgrund der anstehenden Postreform blieb es bei den Überlegungen.

Im Zuge dieser **Postreform I** wurde die Deutsche Bundespost in die Unternehmensbereiche Postdienst, Postbank und Telekom aufgeteilt.

Zum 01.07.1993 führte die Deutsche Bundespost POSTDIENST für das wiedervereinigte Deutschland ein **fünfstelliges Postleitzahlensystem** ein, in dem Meckesheim mit Mönchzell die Postleitzahl 74909 (Postfach-PLZ 74907) erhielt.

Der POSTDIENST wird privatisiert

Am 02.01.1995 wurde die Deutsche Bundespost POSTDIENST privatisiert und in die „Deutsche Post AG“ überführt. Die bisherigen Amtsstellen (Poststellen und Postämter ohne Verwaltung) nannten sich von nun an „Postfilialen der Deutschen Post AG“.



Postfiliale 74909 Meckesheim 1 in der Bahnhofstr. 30 mit Betriebspersonal 1996
links im Hintergrund das Gebäude der ehemaligen Ortsvermittlungsstelle

Am 06.05.1996 wurde der Zustellstützpunkt (ZSP) Meckesheim zum ZSP Sinsheim zentralisiert. Aufgrund der räumlichen Enge in Sinsheim erfolgt seit 1999 die Zustellung für Meckesheim einschließlich Mönchzell (und für Epfenbach, Eschelbronn, Neidenstein, Spechbach, Waibstadt einschließlich Daisbach sowie Zuzenhausen) von einem neuen **ZSP in der Meckesheimer Straße 1 in Eschelbronn** aus. In Meckesheim gab es 2021 **vier Zustellbezirke**.

Am 07.10.2003 wurde die **Postfiliale „74909 Meckesheim 1“ in der Bahnhofstr. 30 geschlossen**, das Postamt einschließlich der dahinter liegenden ehemaligen Ortsvermittlungsstelle anschließend verkauft und beide Gebäude zu Wohnhäusern umgebaut.



Nachdem die Integration einer im Vertragsverhältnis mit der Deutschen Post AG geführten privaten Postagentur ins neu geschaffene RathausCenter nicht zustande kam, wurde eine solche am 8. Oktober 2003 beim „Tintenklecks – Schreibwaren und Bürobedarf“ (Familie Schneider), Leopoldstr. 4, eröffnet.



Leopoldstr. 4, **Räume der Postagentur** im „Tintenklecks – Schreibwaren und Bürobedarf“ (Familie Schneider) vom **08.10.2003 bis 28.02.2019** (Foto von 2021)

Die Agentur übernahm den Poststempel der Postfiliale mit dem Unterscheidungsbuchstaben „a“.



Der von der privaten Postagentur weiterbenutzte Tagesstempel

Parallel mit einem Umzug in die Prof.-Kehrer-Str. 13 am 01.03.2019 und Abgabe der Postbank erhielt die Agentur auch einen neuen Poststempel:



Prof.-Kehrer-Straße 13, **Räume der Postagentur im „Tintenklecks – Schreibwaren und Bürobedarf“ (Familie Albert und Jutta Schneider) seit 01.03.2019** (Fotos vom August 2021)

Familie Schneider betrieb die Postfiliale bis 30.11.2024:

Seite 40

Amtsblatt Elsenztal – Meckesheim

Nummer 49 • 6. Dezember 2024

Aus dem Geschäftsleben

Tintenklecks mit Postfiliale geschlossen

Fast 30 Jahren führten Jutta und Albert Schneider ihr Geschäft „Tintenklecks“, seit Oktober 2003 mit Postfiliale, in Meckesheim und waren ein zuverlässiger Anlaufpunkt im Ort. Wohlverdient starten sie nun in den Ruhestand.

Am Samstag, 30. November besuchte Bürgermeister Brandt nochmals die Geschäftsräume und überbrachte die besten Wünsche im Namen der Gemeinde.

Derweil geht die Suche nach einem Nachfolger mit Hochdruck weiter. Bürgermeister Brandt und die Gemeindeverwaltung unterstützen die Post hierbei tatkräftig (siehe Aufruf unter Amtliche Nachrichten).

Jürgen Heß (links) dokumentierte den letzten Öffnungstag von Albert Schneider (Mitte), dem Bürgermeister Brandt (rechts) Geschenke überbracht hatte. (Foto: Brandt)



**Letzter Öffnungstag
der Partnerfiliale Meckesheim der DPAG
im Tintenklecks - Schreibwaren und
Bürobedarf, Fam. Schneider,
Prof.-Kehrer-Str. 13, 74909 Meckesheim**



Danach hatte Meckesheim trotz Bemühungen von Deutscher Post und Gemeindeverwaltung fast ein halbes Jahr keine örtliche Poststelle.

Jürgen Heß, Meckesheim, 2021 (mit Fortschreibungen bis 2025): Die Post aus Meckesheimer Sicht
S. 29

Ab 23.05.2025 übernahm die „Markscheune Meckse“ (Christina Müller), Friedrichstraße 12, die Postagentur:

Erster Öffnungstag der Partnerfiliale Meckesheim der DPAG in der Marktscheune, Christina Müller, Friedrichstraße 12, 74909 Meckesheim



Alternativen für Paketsendungen

Am 01.07.2017 wurde dem REWE-Markt in der Industriestr. 1 ein **DHL-Paketshop** angeschlossen. Paketshops bieten die Annahme von frankierten Päckchen, Paketen und Retouren sowie den Verkauf von Brief- und Paketmarken. So können Kunden an weiteren Standorten ihre Paketsendungen schnell und einfach abgeben.

Zum 15.12.2020 wurde am Lidl-Markt im Brühlweg 11 eine automatisierte **Packstation** in Betrieb genommen, über die seitdem Pakete sowohl versendet als auch empfangen werden können.



Brühlweg 11, **Packstation** am Lidl-Markt, Inbetriebnahme 15.12.2020

Neben DHL, einer Tochter der Deutschen Post AG für Paketpost und Eilzustellung von Briefen, betrieben Stand 2021 auch alle anderen Paketdienstleister mit Filialnetz Annahmestellen in Meckesheim:

- dpd Pickup in der NKD Deutschland GmbH, Friedrichstr. 5
- Hermes PaketShop im Farbenhaus Schneider, Friedrichstr. 5
- UPS Access Point im Farbenhaus Schneider, Friedrichstr. 5
- GLS PaketShop im Farbenhaus Schneider, Friedrichstr. 5 und bei der F1 Auto-Vertrieb & Transport GmbH, Petersbergstraße 8



Friedrichsstraße 5, Meckesheims „Paketzentrum“ neben der Post

Der GLS PaketShop bei der F1 Auto-Vertrieb & Transport GmbH war spätestens ab Januar 2023 nicht mehr in Betrieb.

Nachdem das Farbenhaus Schneider seinen Laden Ende Januar 2023 schloss, übernahm ab 01.02.2023 die FINE LIQUIDS GÜTERHALLE in der Bahnhofstraße 29/1 (ehemalige Güterhalle der Bahn – neuer Anbau) die drei Annahmestellen, gab aber den UPS Access Point bereits nach ca. 6 Monaten und den GLS PaketShop nach ca. 9 Monaten wieder ab und schloss auch den Hermes PaketShop zum 16.08.2024.



Ab Mitte (spätestens August) 2024 gab es dafür einen GLS PaketShop bei Timo Gutruf, Motorgeräte+Landmaschinen, in der Bahnhofstraße 46.

Die Meckesheimer Posteinrichtungen im Überblick

von ... bis	Posteinrichtung	Anmerkungen
01.05.1859-22.10.1862 23.10.1862- 06.1868 06.1868-31.12.1871 01.01.1872- 06.1872 06.1872-31.12.1875 01.01.1876-23.07.1924 24.07.1924-30.09.1959 01.10.1959-28.02.1974 01.03.1974-31.12.1994 01.01.1995-07.10.2003 08.10.2003-30.11.2024	Großh. badische Brieflade (Briefkasten) Großh. badische Post- und Eisenbahn-Expedition Großh. badische Post- und Eisenbahn-Verwaltung Kaiserliche Postverwaltung Kaiserliche Postexpedition Postamt III. (Klasse) Postamt geringeren Umfangs * Postamt (BL) Postamt (BL) Meckesheim 1 Postfiliale Meckesheim 1 der DPAG Partnerfiliale Meckesheim der DPAG	Uhrad 10. Postexpedition Neckargemünd im Bahnhofgebäude im Bahnhofgebäude im Bahnhofgebäude bis 1874/75 im Bahnhofgebäude, danach Bahnhofstraße 27 bis 04.04.1908 Bahnhofstraße 27, danach Bahnhofstraße 30 Bahnhofstraße 30 Bahnhofstraße 30 Bahnhofstraße 30 Tintenklecks - Schreibwaren und Bürobedarf, Fam. Schneider, bis 28.02.2019 Leopoldstr. 4, ab 01.03.2019 Prof.-Kehrer-Str. 13 Marktscheune Meckse, Christina Müller, Friedrichstraße 12
23.05.2025-	Partnerfiliale Meckesheim der DPAG	
01.07.2017- 15.12.2020-	zusätzlich: DHL Paketshop Packstation	im REWE-Markt, Industriestr. 1 am LIDL-Markt, Brühlweg 11

* = (der Zusatz wurde bald ungebräuchlich und alle selbstständigen Postämter wurden ohne Rücksicht auf ihre Größe einheitlich als "Postamt" bezeichnet)

BL = "Betriebsleiter" = ein Beamter des mittleren Dienstes als Leiter eines Postamts ohne Verwaltungsdienst, also nur mit Annahme- und Ausgabeschalter, Postein- und -abgangs- sowie Zustelldienst

Uhrad = ein Stempel mit gezacktem Rand, der einem Zahnrad in einer Uhr ähnlich sah; zur Kennzeichnung der Brieflade stand in der Mitte des Stempels eine Zahl, die von jeder Postexpedition fortlaufend vergeben wurde (für Meckesheim 10.)



hier ersatzweise aus der Brieflade Mönchzell der Abdruck des Uhrradstempels "10." aus der Nummernfolge der Postexpedition Waibstadt

Die Post in **Meckesheim** war vom Beginn der Kaiserlichen Reichspostverwaltung (01.01.1872) bis zur Einführung neuer Organisationsrichtlinien am 30.09.1959 eine **eigenständige, nur der Oberpostdirektion** (als Mittelbehörde) unterstellte und dieser gegenüber weisungsgebundene örtliche Posteinrichtung mit eigener Verwaltung sowie einem **eigenen Land- und Versorgungsbereich** (Amtsbereich genannt). Die Organisationsbezeichnung der Meckesheimer Post wechselte in diesem Zeitraum immer wieder. Nach wenigen Monaten als **Kaiserliche Postverwaltung** (in die die vorherige Großh. badische Post- und Eisenbahn-Verwaltung 1868 aufgrund ihrer Bedeutung als Eisenbahnknotenpunkt eingestuft wurde) erfolgte noch im Jahre 1872 die Einordnung als **Kaiserliche Postexpedition**. Am 1. Januar 1876 wurde diese Bezeichnung (ohne jegliche Änderung der Aufgabenstellung) in Postamt der Gruppe III (**Postamt III**) und am 23.07.1924 durch interne Verwaltungsanordnung in **Postamt geringeren Umfangs** geändert. Der Zusatz wurde bald danach ungebräuchlich und verschwand ohne besondere Verfügung aus dem Verwaltungshandeln. Seitdem wurden alle selbstständigen Postämter nach außen ohne Rücksicht auf ihre Größe einheitlich als "**Postamt**" bezeichnet bis dann die neuen Organisationsrichtlinien am 01.10.1959 für die selbstständigen Postämter den (internen) Unterscheidungsbegriff "Postamt mit Verwaltung bzw. Postamt(V)" schuf.

Am 01.10.1959 verlor das Postamt Meckesheim seine Selbstständigkeit und wurde als **Postamt** (ohne Verwaltung) unter Leitung eines Betriebsleiters (BL) - entsprechend einem früheren "Zweigpostamt" - dem Postamt mit Verwaltung (Postamt(V)) Sinsheim unterstellt. Bereits am 01.10.1954 hatte es mit der Zentralisierung seiner Hauptkasse beim Postamt Sinsheim seine Hauptkassengeschäfte und seine unmittelbare Kassenabrechnung mit der Oberpostdirektion verloren, was aber seine Betriebsaufgaben nicht beeinträchtigte.

Nach der Privatisierung, also bei der Anfang 1995 geschaffenen Deutschen Post AG, gab es statt der Postämter mit Verwaltung nun Niederlassungen, für Meckesheim die "Niederlassung Postfilialen Mosbach". Alle dieser untergeordneten Posteinrichtungen (also die früheren PÄ o.V., PSt I. und II.) hießen nun "Postfilialen".

Seit 1993 wurden von diesen "eigenbetriebenen Postfilialen" - zuerst versuchsweise, dann planmäßig - immer mehr geschlossen und dafür mit geeigneten Geschäften, Tankstellen, Gemeinden usw. vertragliche Vereinbarungen zur Übernahme der örtlichen Postgeschäfte (Annahme von Postsendungen, Briefmarkenverkauf usw., aber nicht die anders organisierte Postzustellung!) gegen vom Umsatz abhängiges Entgelt geschlossen. Diese Postannahmestellen in fremder Hand wurden als Partnerfilialen bezeichnet. Heute sind fast alle Annahmestellen deutschlandweit solche Partnerfilialen – die größeren in städtischen Bereichen wurden in mehreren Aktionen von der Postbank (heute im Besitz der Deutschen Bank) gekauft, inzwischen ebenfalls zum Teil geschlossen, die größeren, noch lohnenden, weiterbetrieben.

Der Begriff Partnerfiliale wird vor allem im rechtlichen Sinne verwendet. Sucht man dagegen auf der Homepage der Deutsche Post AG nach ihren Standorten, werden dort Postfilialen angezeigt:

The screenshot shows the Deutsche Post AG website's 'STANDORTFINDER' search interface. The search bar contains '74909 Meckesheim'. Below the search bar are several filter buttons: 'Filtern', 'Briefkasten', 'Postfiliale' (which is selected), and 'DHL Paketshop'. There is also a 'Packstation' button. The results section is titled 'Ergebnisliste' and shows one result: 'Postfiliale 626' located at 'Tintenklecks, Prof.-Kehrer-Str. 13, 74909 Meckesheim'. To the right of the result is a small map showing the location. The top of the page features a red banner with the text 'Aktuelle Hinweise zum Coronavirus'.

Die Vorsteher der Post in Meckesheim

Vorsteher der Post in Meckesheim				
Name	Funktions- oder Amtsbezeichnung (Besoldungsgruppe)	von ...	bis ...	Anmerkungen
Jakob Keidel	Post- und Eisenbahnexpeditor	23.10.1862-	08.1864	RegBl 15/1862, Vobl Nr. 66/1864
Andreas Gackstatter	Post- und Eisenbahnexpeditor	08.1864-	06.1868	Vobl 66/1864, 27/1868
Heinrich Katz	Post- und Bahnverwalter	06.1868-31.12.1871		Vobl 27/1868, Staatsanz. 51/1872
Joseph Bährle	Bahnverwalter, Postexpeditor	01.01.1872-30.10.1874		Staatsanz. 51/872
Gleißle	Kaiserl. Postexpeditor	31.10.1874-30.09.1875		Amtsbl 40/1875
Riede	Postassistent/Postverwalter (A5/A6)	01.10.1875?-	03.1880	
Kinzler	Postverwalter (A6)	03.1880-	04.1882	
Hildenbrand	Postverwalter (A6)	04.1882-	07.1887	
Filsinger	Postverwalter (A6)	07.1887-30.09.1893		
(Georg) Peter Sauter	Postverwalter/Postsekretär (A6)	01.10.1893-31.12.1905		
Ernst Schweiger	Postsekretär (A6)	01.01.1906-30.09.1914		
Ludwig Diehm	Oberpostmeister (A10)	01.10.1914-31.01.1947		
Alfred Gruppenbacher	Postmeister (A9)	01.02.1947-30.11.1955		
Jaun	Oberpostsekretär (A7)	01.12.1955-	02.1956	
Emil Himmelhan	Postverwalter (A6)	02.1956-31.05.1960		
Wilfried Wolf	Postoberverwalter (A7)	01.06.1960-25.03.1972		
Hermann Görl	Posthauptsekretär (A8)	25.03.1972-06.07.1981		
Karl-Heinz Leyer	Postobersekretär (A7)	06.07.1981-	02.1991	
Jürgen Linse	Postobersekretär (A7)	02.1991-	08.1993	
Rolf Lessle	Postobersekretär/Filialleiter (A7)	08.1993-31.08.1996		
Günter Ulrich	Filialleiter	01.09.1996-	09.1997	
Helga Zimmermann	Filialleiterin	12.2000-08.10.2003		

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, waren die Amtsvorsteher Beamte des mittleren Dienstes und wechselten häufig nach wenigen Dienstjahren. Eine Ausnahme bildete Ludwig Diehm, geb. 10.07.1876 in Waibstadt. Er trat am 21.09.1893 als Postgehilfe in Waibstadt ein, wurde 1897 Postassistent und war dann in Konstanz, Mosbach und ab 1906 in Seckach als Amtsvorsteher.

Zum 01.10.1914 wurde Postmeister Ludwig Diehm Amtsvorsteher des Postamts Meckesheim. 1914-1918 diente er im Weltkrieg als Frontkämpfer bei einer Divisions-Fernsprech-Abteilung. Im Januar 1943 wurde er zum Oberpostmeister befördert und feierte am 21.9.1943 sein 50jähriges Dienstjubiläum. Im Alter von 69 Jahren versetzte die Oberpostdirektion den Beamten auf Lebenszeit *in den Ruhestand ... Der Ruhestand beginnt ... mit Ablauf des 31.Oktober 1945.*

Am 05.10.1945 schrieb der pflichtgetreue Beamte in eigener Sache: "Postamt / Der Amtsvorsteher / Meckesheim ... / Ruhesetzung des Amtsvorsteher / Gemäß angezogener Verfügung wird der Amtsvorsteher, Oberpostmeister Ludwig Diehm, geb. 10.Juli 1876, mit Ablauf des 31.10.1945 in den Ruhestand versetzt. Unsere Hauptkassenverhältnisse sind aber, wie bereits am 8.8.45 berichtet, durch viele Umstände völlig verwirrt. Der in dieser Angelegenheit alleinstehende Amtsvorsteher bemüht sich, wieder einigermaßen ordnungsmäßige Zustände zu schaffen. Trotz allergrößter Anstrengung wird ihm dies bis zum 1.11.45 unter keinen Umständen möglich sein, zumal auch die übrige Geschäftsführung durch den großen Fliegerschaden am 24.3.45 und durch die frühere mehrmonatige Besetzung der Diensträume durch amerikanische Truppen sehr im argen liegt. Den Herrn Präsidenten bitten wir daher, die Zurruhesetzung des Amtsvorsteher erst zum 1.Januar 1946 aussprechen zu wollen. Diehm"

10 Tage später schrieb der Präsident der Oberpostdirektion an das Postamt Meckesheim: "Weiterbeschäftigung eines Ruhestandbeamten / Ich genehmige, daß der mit Ablauf des 31.Oktober 1945 in den Ruhestand tretende Oberpostmeister Ludwig Diehm mit Wirkung vom 1.November 1945 zur Beschäftigung bei dem Postamt Meckesheim als Beamter auf Widerruf verwendet wird. Eine besondere Ernennungsurkunde wird nicht ausgefertigt. Er hat künftig die Amtsbezeichnung Oberpostmeister zu führen.".

Statt wie zunächst gewünscht zum 31.12.1945 schrieb die Oberpostdirektion erst am 20.01.1947 an Oberpostmeister Ludwig Diehm, Meckesheim: Gemäß § 61 des Deutschen Beamten gesetzes scheiden Sie mit Ablauf des 31. Januar 1947 als Bea auf Widerruf aus dem Postdienst aus.

Zu diesem Zeitpunkt war Ludwig Diehm schon über 70 Jahre alt.

II. Telekommunikation

Eng verbunden mit Post und Bahn war die Telekommunikation, die sich fast zeitgleich mit der Bahn entwickelte. Grundlage war die Kombination aus dem 1833 entwickelten elektrischen Telegraphen und dem 1837 von Samuel Morse entwickelten sowie 1848 von Friedrich Clemens Gerke in Hamburg umgeschriebenen noch heutige gültigen Morsealphabet. Die Eisenbahngesellschaften trieben die Entwicklung der Telegraphie maßgeblich voran, um Informationen schneller als die Züge selbst zu übertragen.

Im hiesigen Raum wurden Telegraphenstationen zunächst in Neckargemünd, Sinsheim, Neckarbischofsheim und Mosbach eingerichtet und am 15.09.1858 für den allgemeinen Verkehr eröffnet. Zur Betriebsaufnahme der Odenwaldbahn wurde im Großherzoglich Badischen Regierungsblatt Nr. 51/1862 verkündet, dass neben den Telegraphenstationen Mosbach und Neckargemünd *die auch für den allgemeinen Verkehr zu eröffnenden Betriebstelegraphenstationen Neckarelz, Aglasterhausen, Waibstadt und Meckesheim* dem Eisenbahnamt Heidelberg untergeordnet werden. Die *Linie Heidelberg-Mosbach-Bayerische Grenze in der Richtung nach Würzburg ... ist ... auf den Strecken Heidelberg-Meckesheim-Mosbach im Jahr 1863, auf der Strecke Mosbach-bayerr. Grenze in den Jahren 1866 und 1867 von der Straße an die Bahn verlegt bzw. hergestellt worden.*"

Zum 01.01.1876 erfolgte die Vereinigung der Post- und Telegrafenverwaltung unter einem Generalpostmeister im Reichs-Postamt in Berlin.

01.06.1878: "Folgende **Telegraphenanstalten** sind. bz. werden eröffnet: am 1.Juni im Ober-Postdirektions-Bezirk Carlsruhe: zu **Meckesheim**." Bis dahin war der Eisenbahntelegraph im Bahnhof für die Öffentlichkeit zugänglich.

Von der neuen Telegraphenanstalt ging am 25.09.1881 ein Telegramm an den Direktor der Frauenklinik an der Universität Heidelberg, Prof. Ferdinand Kehrer, der daraufhin mit dem Nachmittagszug in Meckesheim eintraf, wo er den ersten konservativen klassischen Kaiserschnitt durchführte und damit wesentlich zur Reduzierung der Müttersterblichkeit beitrug.

Am 07.03.1901 informierte die Oberpostdirektion die Gemeinde über die beabsichtigte Errichtung einer oberirdischen **Telegraphenlinie von Meckesheim nach Mönchzell** zum Haus „Wehmeyer“. (Vermutlich ist der Name falsch geschrieben: Ein Chr. Wehmeier betrieb zu dieser Zeit das „Hydr. Kalkwerk Mönchzell“ und setzte sich im Folgejahr auch für den Bau einer Schmalspurbahn Meckesheim – Eberbach ein.)

Das Heidelberger Tageblatt berichtete am 25.02.1902 „**Meckesheim(Baden), 24. Febr.** (Fernsprechverkehr) *Die öffentlichen Fernsprechstellen in den Orten Daisbach, Bammenthal, Eschelbronn, Horrenberg, Neidenstein, Schatthausen, Spechbach und Wiesenbach werden vom 1.März ab in den Ortsverkehr der hiesigen Vermittlungsanstalt einbezogen. ...*“ Eine öffentliche Fernsprechstelle war eine meist im Postamt untergebrachte Fernsprechzelle – in Meckesheim zuletzt im Schalterraum rechts. Von dort aus konnte man nach Anmeldung beim Schalterbeamten telefonieren. Bezahlt wurde nach dem Gespräch wieder am Schalter.

Am 18.09.1902 informierte die Oberpostdirektion die Gemeinde über die beabsichtigte Errichtung einer oberirdischen **Fernsprechlinie in der Steingasse** zur Werkstatt Herbold.

1903 wird in Meckesheim eine **Fernsprechvermittlungsstelle (Hand) mit 8 Teilnehmern eröffnet.**

Am 26.02.1919 informierte die Oberpostdirektion die Gemeinde über die beabsichtigte Errichtung einer oberirdischen **Telegraphenlinie von Meckesheim nach Oberhof**. Im Gegensatz zu anderen Linien ist diese auch heute noch entlang der Kreisstraße 4178 zu sehen.

1926 erfolgt nach **Umstellung der Telegramm-Übermittlung von Morse auf Fernsprecher** die Aufhebung der Morseleitung 904.

Am 01.03.1932 erhielt das Bürgermeisteramt Meckesheim einen Plan über die beabsichtigte Verlegung einer **unterirdischen Fernsprechlinie von Neckargemünd nach Sinsheim** entlang der ehemaligen Chaussee / Badischen Staatsstraße.

Ab 27.06.1933 lag beim Postamt Meckesheim und den Postagenturen Eschelbronn, Mönchzell und Lobenfeld ein Plan über die beabsichtigte Verlegung unterirdischer Fernsprechlinien von Meckesheim nach Eschelbronn sowie von Meckesheim über Mönchzell nach Lobenfeld und innerhalb dieser Orte aus.

Am 29.12.1934 erfolgte die **Überleitung des Fernsprechhandbetriebs in ein Wähleramt Selbstanschlussbetrieb System 1934**. Zum Anschlußbereich gehören: **Meckesheim, Eschelbronn, Gauangelloch, Lobenfeld, Mauer, Mönchzell, Ochsenbach, Spechbach, Waldwimmersbach, Zuzenhausen.**

Am 02.10.1951 erfolgte die "Inbetriebnahme eines neuen Wählamtes (S 40) mit 220 Anrufeinheiten." "Von 1958 bis 1960 Bau des Fernmeldegebäudes (Wähleramtsgebäude) im früheren Postgarten." Dazu schrieb die Rhein-Neckar-Zeitung am 11.01.1961: „Der industriellen Entwicklung im Elsenz- und Schwarzbachtal Rechnung tragend ... Neubau eines ‚Verstärker- und Wähleramtes‘ (VStW) ... Das bisherige Wähleramt im Dachgeschoß des Postamtes kann die ... erforderlichen Apparaturen und Geräte nicht mehr aufnehmen.... große Gebäude, das für viele Jahrzehnte in vollautomatischer Tätigkeit alle Anforderungen erfüllen kann ...“ Damals konnte man noch nicht ahnen, dass bereits weniger als drei Jahrzehnte später schon wieder ein neues Gebäude notwendig wurde.

Aufgrund einer Beschwerde der Fa. Herbold, die mangels entsprechender Kabel etwa ein Jahr auf einen Telefonanschluss an ihrem neuen Firmensitz in der Industriestraße warten sollte, wurde in der Gemeinderatssitzung am 12.01.1965 berichtet, dass es in Meckesheim **105 Fernsprechanschlüsse** gibt. 11 weitere Anträge konnten noch nicht befriedigt werden.

Um Haushalten ohne Telefonanschluss Anrufe zu ermöglichen, bat der Gemeinderat um Aufstellung einer Fernsprechstelle (**Telefonzelle**) möglichst vor dem alten Schulhaus, heute Rathaus, oberhalb

der Einfahrt und beschloss am 09.04.1965 dazu: „Bei Aufstellung einer Fernsprechstelle ... übernimmt die Gemeinde Meckesheim die Beleuchtung und Reinigung.“ Die Reinigung erfolgte durch die Schuldienerin Frau Müller. Ab 01.07.1968 wurde die Reinigung durch einen Beauftragten der Deutschen Bundespost und auf ihre Kosten übernommen.

23.01.1975: Inbetriebnahme eines Fernsprechhäuschens FeH 55 mit öffentlichem Münzfernprecher MüFw 63 in Meckesheim, Goethestr. 5

19.10.1979: Inbetriebnahme von Fernsprechhäuschen FeH 55 mit öffentlichem Münzfernprecher MüFw 20 in Meckesheim, Breslauer Str. 11 sowie Kettengasse 14

Am 14.01.1989 berichtete die Rhein-Neckar-Zeitung: *"In Meckesheim: Steigerung der Telefondichte möglich / Neues Fernmeldedienstgebäude übergeben. ... Dipl.-Phys. Ernst Wilhelm Rech, Leiter des Fernmeldeamtes Heidelberg, ... zeigte sich recht stolz und erfreut, dieses modern ausgestattete Gebäude, die Fernmeldezentrale im Ortsnetz Meckesheim, ... vorstellen zu können. Der Neubau in der Schatthäuser Straße entspreche in jeder Hinsicht den fernmeldetechnischen Erfordernissen ... Die Kosten des Gebäudes mit den Außenanlagen sowie mit dem Grundstück bezifferte er auf 2,5 Mio. DM [ca. 2,3 Mio. Euro¹]. Doch allein die Kosten der vermittlungstechnischen Einrichtungen belaufen sich auf 4,4 Mio. DM [ca. 4,1 Mio. Euro¹]. Zähle man hinzu die Übertragungs- und Datentechnik und die moderne Fernmeldestromversorgung, die Umschwenkung und Anpassung des Kabelnetzes auf die neue Vermittlungsstelle, dann habe man eine Gesamtinvestition von 8,6 Mio. DM [ca. 8 Mio. Euro¹]. ... Mit der Anlage habe die Bundespost Vorleistungen erbracht, um die Zukunftssicherung zu gewährleisten, ...“* Was Rech mit „Zukunftssicherung“ meinte, wurde nicht näher ausgeführt. Vielleicht dachte er an die großzügig bemessene Fläche, die nur zu gut der Hälfte ausgenutzt wurde und bei Bedarf entsprechend mehr Anschlüsse hätte aufnehmen können. Jedenfalls wurden in dem ca. 40 * 17 m großen und zwei Stockwerke hohen Gebäude mit ca. 1300-1400 m² Nutzfläche nur das Erdgeschoss und ein kleiner Raum im Obergeschoss genutzt. Das restliche Obergeschoss stand leer. Es gab wohl auch Überlegungen, das Gebäude zusätzlich für eine Knotenvermittlungsstelle zu nutzen. Knotenvermittlungsstellen stellen die Ebene zwischen den Zentralvermittlungsstellen (für Meckesheim die „6“ in Frankfurt) und den Ortsvermittlungsstellen (z.B. Meckesheim „6226“) her. Die Knotenvermittlungsstelle für Meckesheim ist die „62“ in Heidelberg. „Bürgermeister Koch erwähnte in seinem Glückwunsch die anfänglichen Schwierigkeiten in bezug auf den ausgewiesenen Standort und auch die Bauweise, doch heute dürfe man sich mitfreuen, daß es ein gut gelungenes Werk wurde. ... Die Industrie- und Handelskammer Heidelberg freute sich mit, denn der Kammerbezirk Meckesheim sei ein wichtiges Glied und ein wirtschaftlicher Schwerpunkt, ... Teil einer Infrastruktur sei letztlich auch ein modernes Fernsprechnetz, ...“.



Schatthäuser Straße 4, **Fernmeldedienstgebäude** ab dem Jahre 1989, erbaut von der Deutschen Bundespost (heute Telekom)

Zur Ortsvermittlungsstelle Meckesheim gehört noch eine Untervermittlungsstelle in Spechbach, an die neben den Teilnehmern aus Spechbach die der Orte Eschelbronn, Lobenfeld und Waldwimmersbach angeschlossen sind, weshalb in diesen Orten früher alle Telefonnummern mit einer „4“ begonnen hatten, während es diesen Anfang in den anderen Orten des Ortsnetzes Meckesheim nicht gab. Aufgrund des technischen Fortschritts ist diese Unterscheidung heute nicht mehr erforderlich. In den 2000er Jahren wurde Meckesheim als letzte Vermittlungsstelle im Bereich Heidelberg digitalisiert. Da die Technik zudem in die Kabelverzweiger in den Straßen verlagert wird, ist das Fernmeldedienstgebäude heute weitgehend leer und dient eigentlich nur noch der Zusammenführung der Leitungen.

Entsprechend reicht dem **neuen Mitbewerber Breitbandversorgung Rhein-Neckar GmbH (BBV)** für seine **Glasfaseranschlüsse**, die er seit 2019 in der Region verlegt, pro Ort das Gebäude des **Zweckverbands High-Speed-Netz Rhein-Neckar**, das kleiner ist als eine Einzelgarage.



Der Point-of-Presence (PoP) des Zweckverbands High-Speed-Netz Rhein-Neckar an der Zuzenhäuser Straße, über den Meckesheim seit 2017 an das **Glasfasernetz** angeschlossen ist

Nachdem inzwischen fast jeder ein Mobiltelefon hat, wurden mittlerweile auch alle Fernsprechhäuschen abgebaut.

Rückblickend kann man feststellen, dass es **etwa alle 30 Jahre zu wesentlichen Änderungen** in der örtlichen Telekommunikation kam:

1862 Inbetriebnahme Betriebstelegraphenstation im Bahnhof
1903 Eröffnung einer Fernsprechvermittlungsstelle (Hand) mit 8 Teilnehmern
1934 Überleitung des Fernsprechhandbetriebs in ein Wähleramt Selbstanschlussbetrieb
1960 Bau des Fernmeldegebäudes (Wähleramtsgebäude) im früheren Postgarten
1989 neues Fernmeldedienstgebäude in der Schatthäuser Straße
2017 Anschluss an das Glasfasernetz

III. Postbank

Neben der Postversorgung und der Telekommunikation bot die Post auch **Gelddienstleistungen** an. Dazu gehörten neben dem Postgirodienst auch der Postscheckdienst und das früher für Auslandsreisen gerne genutzte **Postsparbuch**. Wichtig waren die Geldleistungen der Post in früheren Zeiten vor allem für die Rentner, weil sie die **Renten** auszahlte. Die Leistungen der Postbank wurden bis 28.02.2019 auch noch in der Postagentur der Familie Schneider angeboten.

IV. Sonstige Leistungen der Post

Neben der Brief- und Paketpost, Kraftpost (Postbus), Telekommunikation einschließlich Telegraphen- und Datendiensten sowie den Postbank-Leistungen war die Post auch auf vielen anderen Gebieten tätig – allerdings **ohne** örtliche Stellen in Meckesheim. Dazu gehörten u.a.

- Durchführung von förmlichen Zustellungen (Postzustellungsauftrag) und Wechselprotesten
- Postzeitungsdienst
- Betrieb von Rundfunksendeanlagen
- Funkentstörungsdienst
- Aufbau und Betrieb des Kabelfernsehnetzes
- Eigene Nachrichten- und Fernsehsatelliten
- Vereinnahmung der Rundfunkgebühren (bis zur Errichtung der Gebühreneinzugszentrale)
- Abgabe von Wechselsteuermarken und Rentenversicherungsmarken

V. Rückblick auf über 500 Jahre Postgeschichte

Auch wenn die Post heute oft nur Rechnungen und Werbung bringt, so hat ihr Aufbau entscheidend zur **Infrastruktur** unseres Landes beigetragen, die die **ureigenste Aufgabe des Staates** ist. Die Post war die **einige fast in jedem Ort vertretene Einrichtung des Deutschen Reichs bzw. seiner Nachfolgestaaten**. **Zahlreiche Innovationen** konnten nur durch eine solche flächendeckende Organisation umgesetzt werden. Gleichzeitig garantierte die **staatliche** Organisation, dass das Angebot **in allen Landesteilen und für alle Einwohnerinnen und Einwohner zu gleichen Bedingungen** zur Verfügung stand, während private Unternehmen ihre Leistungen vor allem auf Städte begrenzen und die kostenintensivere Versorgung des ländlichen Raumes eher scheuen.